Sonnabend, 14 April. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10294.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 13. April. Im Oberhaus antwortet heute Graf Derby auf eine Anfrage Lord Granville's, er habe gestern das Rundschreiben der Pforte empfangen; er legte dasselbe sodann auf den Tisch des Hauses nieder. Das Schriftstück hat seiner Ansicht nach keinen befriedigenden Charakter und ist nicht geeignet, eine friedliche Lösung herbeizuführen. Lord Granville kündigte darauf an, er werde am Montag die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Gegenstand lenken.

London, 14. April. Zufolge einer Petersburger Privatmeldung an „Reuter's Bureau" wird die Kriegserklärung nicht unverzüglich erfolgen. Rußland wird wahrscheinlich erst eine die Situation erklärende Note an die Großmächte richten, die Stambuler Botschaft und sämmtliche Consuln aus der Türkei abberufen. Dann wird sich der Czar nach Kischeneff begeben, von wo die Kriegserklärung datirt werden dürfte.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 13. April. Nach einer aus Philadelphia hier eingegangenen Privatmeldung sollen dem nordamerikanischen Ministerresidenten in Venezuela von der dortigen Regierung seine Pässe zugestellt worden sein.

Konstantinopel, 12. April. Eine Verlängerung des Waffenstillstandes mit Montenegro hat bis jetzt nicht stattgefunden. Man vermuthet, daß beide Theile nach formellem Ablauf des Waffenstillstandes sich zunächst in der Defensive halten werden.

Reichstag.

20. Sitzung vom 13. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst das Schreiben des Reichskanzlers vom 11. d. M., betreffend den von ihm nachgesuchten und genehmigten Urlaub und seine Vertretung in den laufenden Geschäften durch den Präsidenten des Reichskanzleramtes und den Staatssecretär v. Bülow.

Abg. Hänel hält die Zeitungsnotiz für unrichtig, daß sein Antrag von dem Reichskanzler als eine Demonstration gegen seine Person betrachtet worden sei. Ich habe das Vertrauen, daß der Reichskanzler, wie er das volle Gefühl hat für die Erhabenheit der Krone und für seine eigene Machtstellung, so auch ein volles Verständniß hat für die Würde der Vertretung des deutschen Volkes und das constitutionelle Recht dieser Versammlung. Das Abschiedsgesuch des Reichskanzlers war ein europäisches Ereigniß. Jede Bundesregierung, jede Partei, ja jeder einzelne denkende Politiker mußte sich die Frage stellen, welche neue Stellung er den möglichen neuen Combinationen gegenüber einzunehmen habe, welche Gesichtspunkte er fernerhin zur Richtschnur seines politischen Denkens und Handelns zu machen habe. Wenn wir einem solchen Ereigniß gegenüber hier in dieser Versammlung Stillschweigen beobachtet hätten, so würde das geradezu in Europa nicht verstanden worden sein und man hätte allgemein den Kopf geschüttelt über die Stellung, die die Vertretung des deutschen Volkes einnimmt. Es wäre aber auch im deutschen Volke nicht verstanden worden, wenn wir nicht zu einer Frage, die dasselbe so tief bewegt, Stellung genommen hätten. Ja noch mehr, ich fürchte fast, daß unser Stillschweigen wie ein Mißtrauen gegen den Reichskanzler hätte gedeutet werden können. Es sind aber auch noch andere Gründe als diese, welche eine Besprechung dieses Schreibens des Reichskanzlers dringend erforderten. Ein solcher Grund ist vor Allem das tiefe Gefühl der bescheidenen Stellung, welche die deutsche Volksvertretung noch heute einnimmt. (Sehr wahr!) Es ist die Ueberzeugung, daß wir in der That in unserer parlamentarischen Entwickelung uns noch in einem embryonalen Stadium befinden. Das Gesuch des Reichskanzlers um seinen Abschied ist gestellt worden fast genau in dem Augenblick, wo der Reichstag in die Ferien ging; die ganze Entscheidung ist getroffen während der Zeit, wo der Reichstag nicht versammelt war. Also während einer Verhandlung, die das innerste Getriebe unserer politischen Entwickelung berührte, stand die Vertretung des deutschen Volkes vollkommen seitab. Ich bin weit entfernt davon, das hohe persönliche Vertrauensverhältniß, welches zwischen der Krone und ihrem Rathgeber herrscht, irgend wie und an irgend welchem Punkte zu unterschätzen. Aber gerade, weil ich von dieser Hochschätzung ausgehe, kann ich es nur als eine Depravirung empfinden, wenn man es versuchen wollte, dieses Verhältniß auf das Niveau der Hofetiquette oder eines ausschließlichen intimen Verhältnisses innerhalb der Bureaukratie zu stellen. Nein, jedes ausgebildete constitutionelle Staatswesen hat die Formen gefunden, durch welche gerade bei solchen Krisen die Krone die Fühlung mit der Vertretung des Volkes nicht verlieren darf und durch die der Volksvertretung oder doch mindestens der Majoritätspartei und ihren Führern der entsprechende Einfluß auf die Lösung dieser Krisis gesichert bleibt. Davon aber war bei uns keine Rede; und das eben nenne ich die beschämend bescheidene Stellung der Vertretung des deutschen Volkes. Ich halte dafür, daß der Abschied des Fürsten Bismarck in keiner unglücklicheren Stunde gesucht werden konnte als in denjenigen, in der es geschah. Dieses Abschiedsgesuch läßt sich in der That nur rechtfertigen, entweder, wenn schwerwiegende Differenzen zwischen der Krone und ihrem obersten Rathgeber stattfanden, denn eine Differenz zwischen dem obersten Rathgeber und der parlamentarischen Vertretung kam nicht in Betracht, wäre nach dem Stande unserer constitutionellen Verhältnisse wohl auch kaum in Betracht gezogen worden; oder aber, wenn das Unglück eines schweren körperlichen Darniederliegens vorlag. Werfen Sie den Blick auf unsere auswärtigen Verhältnisse. In diesem Augenblicke stehen Krieg und Frieden in der orientalischen Frage auf einer Nadelspitze. Welche Combinationen, welche Folgerungen aus dieser Thatsache hervorgehen, Niemand von uns ist in der Lage, dies zu übersehen. Wir sind nicht in der Lage uns ein Urtheil zu bilden auf Grund sicherer Informationen, wie sie täglich dem englischen, italienischen und österreichischen Parlamente gegeben werden; Ich gestehe gern, daß ich voll und ganz den Eindruck habe, daß das deutsche Reich die ihm entsprechende Stellung im europäischen Concert gerade auch in der orientalischen Frage einnimmt, darum habe ich die Ueberzeugung, daß die ruhige und gesicherte Fortführung dieser Politik ein wesentliches Interesse Deutschlands bildet. Darum wiederhole ich: in keinem ungünstigeren Augenblick konnte die Verabschiedung gewählt werden. Ich sage dasselbe aber auch in Bezug auf unsere inneren Verhältnisse. Gerade auch auf diesem Gebiete zeigt sich in diesem Augenblicke vielfach ein gefahrdrohendes Schwanken. Ich habe hier hauptsächlich das Gebiet der wirthschaftlichen Gesetzgebung im Auge. Wir sehen hier Interessen auf Interessen aufstehen gegen diese Gesetzgebung. Wir sehen, daß diese Interessen in ihrem Kampfe und in ihrem Gegensatze die Parteien auseinanderreißen, in sich selbst untergraben, die Majoritätsverhältnisse unsicher machen, ja selbst die Leitung der Geschäfte in's Schwanken bringen. Da hat uns denn der Umstand noch immer eine verhältnißmäßige Sicherheit gegeben, daß diese ganze Gesetzgebung erlassen worden ist unter der ganzen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers. (Sehr wahr! links.) Es ist ein ausschließliches Vorrecht der unverantwortlichen Krone, auch mit Systemen wechseln zu dürfen. Ein Staatsmann aber mag innerhalb des Systems bessern oder nachhelfen, wechseln kann ein verantwortlicher Staatsmann mit dem Systeme nicht, wenn er nicht jede sichere Rechnung mit gegebenen politischen Factoren untergraben will. (Sehr wahr! links.) Es fehlen uns auch alle diejenigen organisatarischen Bedingungen, welche den Wechsel einer Person erträglich machen können. Ich halte es für vollständig richtig, daß man es nicht versucht hat, eine eigentliche Stellvertretung für den Reichskanzler herbeizuführen. Gegen die Auskunft, wie sie jetzt getroffen ist, läßt sich vom formalen juristischen Standpunkt aus in Bezug auf die Verfassungsmäßigkeit nichts erinnern, aber nur unter zwei Voraussetzungen, daß nämlich jede Contrasignatur eines kaiserlichen Erlasses ausschließlich dem Reichskanzler vorbehalten wird, und daß mit der Stellvertretung in den laufenden Geschäften die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und damit die oberste Leitung der Geschäfte, mithin das Gesammtverhältniß des Reichskanzlers zum Reichstage, juristisch in nichts eine Aenderung erfährt. Nach zwei Richtungen hin hat die Sache materiell immerhin eine Verschiebung der Verhältnisse zur Folge, zunächst darin, daß offenbar eine Verselbstständigung der beiden Ressortchefs vorgesehen wird, die nicht in der Absicht der Verfassung lag, besonders da eine Begrenzung der sogenannten laufenden Geschäfte nicht stattgefunden hat; dann aber darin, daß jene unmittelbare Verantwortlichkeit, die den Reichskanzler für jeden einzelnen Verwaltungsact in seiner eigenen Person faßbar machte, thatsächlich eine Aenderung erleidet. Dieses Vertretungsverhältniß wird daher, wenn es lange dauert, nothwendig dahin führen, daß auch der strengste Jurist sagen muß, die formalistische Rechtfertigung läßt sich fernerhin nicht aufrecht erhalten. Wir müssen auch hier zugestehen, daß unser verfassungsmäßiger Zustand geradezu auf der körperlichen Beschaffenheit des Reichskanzlers balancirt, und daß jede Erschütterung seiner Gesundheit zugleich eine Erschütterung nicht nur unseres Organismus an sich, sondern selbst der Verfassungsmäßigkeit unserer Einrichtung ist. Wenn das aber der Fall ist, so würde ich trotz aller persönlichen Rücksicht auf den Reichskanzler, wie sie seine Verdienste und sein Prestige in Europa und Deutschland fordern, sagen müssen: Jede Rücksichtsnahme auf die sonst wohlberechtigte Courtoisie würde zur Pflichtwidrigkeit werden, wenn wir nicht offen die Lehre zögen, die uns die Reichskanzlerkrisis aufs neue erzeugt hat: die vollkommene Unhaltbarkeit des Organismus unserer obersten Reichsbehörde. (Sehr wahr! links.) Jenes Gefühl der Unsicherheit, welches durch alle Parteien hindurchklingt, ist Beweis genug dafür. Ich kann die Abhilfe nur finden in der gesetzlichen Organisation eines Reichsministeriums. (Beifall.)

Staatssecretär v. Bülow: Der Vorredner hat gefragt, ob zwei Voraussetzungen zutreffen. Die erste war, daß jede Contrasignatur eines kaiserlichen Erlasses auch während der Beurlaubung vom Reichskanzler ertheilt werde; die zweite, daß mit der Stellvertretung des Reichskanzlers die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers für die oberste Leitung und sein gesammtes juristisches Verhältniß zum Reichstag keine Aenderung erleiden. Diese Voraussetzungen sind richtig und ich kann sie bejahen.

Abg. v. Bennigsen: Es wäre für die Vertretung der deutschen Nation unnatürlich gewesen, wenn sie den Vielen unerwarteten Ausgang der Krisis der letzten Wochen ganz unbesprochen gelassen hätte. Das Abschiedsgesuch des Reichskanzlers und die sich daran knüpfenden persönlichen und staatsrechtlichen Fragen haben dazu eine viel zu große Aufregung in Europa und in Deutschland hervorgerufen. Ich gehe aber nicht so weit wie der Abg. Hänel, daß ich die Rolle, welche der Reichstag in dieser Angelegenheit spielt, für eine beschämende halten sollte. Wie sollte auch der Reichstag eine unmittelbare Einwirkung beanspruchen können auf die Hauptfrage, welche in den letzten Wochen den Kanzler und seinen kaiserlichen Herrn, seine Mitarbeiter am Werke der deutschen Gestaltung und Verwaltung, die ganze Nation aufgeregt haben? Wie sollten wir wohl einen Einfluß darauf gewinnen, wenn unzweifelhaft feststeht, daß der entscheidende Grund für das Gesuch des Kanzlers gelegen hat in der Ueberspannung der Kräfte auch des gewaltigsten Mannes in einer langen Arbeit der aufreibendsten und verantwortlichsten Art? Ich möchte gerade glauben, daß der Reichstag, mindestens alle Parteien, die der Politik des Kanzlers nahe stehen und sie unterstützen wollen, Veranlassung hätten, ihrer Befriedigung über diesen Ausgang der Krisis einen unumwundenen Ausdruck zu geben. (Beifall). In diesem Augenblick sind die Augen der ganzen Welt auf die Dinge im Orient gerichtet, die mehr oder minder die Interessen aller europäischen Staaten und deren Beziehungen zu einander berühren werden. Da erinnert sich doch gewiß die dankbare deutsche Nation, welche Stellung sich das deutsche Reich, sein Kaiser und sein Kanzler in diesen Dingen der europäischen Politik in wenigen Jahren verschafft haben. Ich erinnere Sie an die Stimmen der Presse und der bedeutendsten Staatsmänner anderer europäischer Länder, selbst solcher, die noch vor wenigen Jahren sehr wenig geneigt waren, die Politik Deutschlands zu würdigen und anzuerkennen. Ist es nicht ein würdiges Urtheil gewesen, welches wir in diesen Wochen erfahren und gelesen haben, daß, wenn es gelingen solle, den ausbrechenden Kampf im Orient zu isoliren und nicht zu einem allgemeinen europäischem Brande werden zu lassen, die bewährte friedliche Politik des deutschen Kanzlers das Schwergewicht in die Waagschale legen müsse? Wer hat 1866, wer hat noch mehr 1871 erwarten können, daß nach wenigen Jahren die Stellung Deutschlands in Europa gerade in dieser Linie liegen würde, und daß das geschehen ist, das ist das Verdienst des deutschen Kaisers und seines Kanzlers (Beifall) und dafür meiner Meinung nach ist das Gefühl in Deutschland vor Allem und auch in dem übrigen Europa so lebhaft, daß die Lücke, welche durch das Ausscheiden des Reichskanzlers gerissen worden ist, als eine verhängnißvolle empfunden wird. (Sehr richtig!) Den Erörterungen des Abg. Hänel über die Frage der verantwortlichen Reichsministerien, der Ausfüllung verschiedener Lücken in unserer Verfassung und einer einheitlichen Ordnung der Reichsregierung würde ich, wenn sie sich an einen bestimmten Antrag angeschlossen hätten, entgegen getreten sein in diesem Augenblicke, nicht aus sachlichen Gründen, sondern aus Gründen der Rücksicht auf den einzigen verantwortlichen und hervorragenden Reichsbeamten, da es unmöglich erscheint, so lange der Kanzler im Amte ist, diese Dinge ohne ihn ordnen zu wollen. (Sehr richtig!) Meine politischen Freunde wie ich halten diese Fragen einer endlichen Regelung bedürftig. Diese Dinge haben den Reichstag und Nordd. Bundestag wiederholt beschäftigt. Bei der Constituirung des letzteren und im Jahre 1869 sind Beschlüsse auf Einführung verantwortlicher Reichsministerien gefaßt worden; seitdem ist die Frage nur gelegentlich besprochen worden, jedoch Beschlüsse nicht gefaßt worden. Der Abg. Hänel und seine politischen Freunde denken ja über die Regelung staatsrechtlicher Fragen anders als wir und weil diese Verhältnisse nicht systematisch geregelt waren, glaubten sie der Norddeutschen Bundes- und der Deutschen Reichsverfassung nicht zustimmen zu können. Ich glaube, Sie denken jetzt auch wohl darüber etwas anders. (Rufe links: Nein!) Oder hätten Sie 1867 Zoll- und Militärverträge in Deutschland der allerdings mangelhaften Verfassung vorgezogen? (Sehr gut!) Obwohl wir damals darauf verzichtet haben, die Verfassung nach allen Seiten auszubauen, haben wir doch niemals ihre Mängel verkannt. Wir glaubten, die Mängel würden sich mit der Zeit so fühlbar machen, daß eine Abhilfe im Verein mit der Regierung geschaffen werden könne. Die Verhandlungen im Jahre 1874, bei Gelegenheit des Reichsjustizamtes, haben bewiesen, daß der Reichskanzler sich mit dem Gedanken der Reichsministerien befreundet hat und die Möglichkeit vorhanden ist, diese Frage mit ihm zusammen zu lösen. Es ist allerdings Vieles in dem verfassungsmäßigen Verhältniß der Regierungen zu dem Kaiser und dem Kanzler und dem Reichstage nicht so rasch entwickelt, als wir es wohl wünschen möchten. Aber so kühl, wie der Abg. Hänel darf die deutsche Nation über die Fortschritte seit 1867 nicht denken. Außer dem großen Fortschritt der Justizgesetze, über welchen jetzt wohl keine große Meinungsverschiedenheit mehr besteht, sind fast alle Dinge auf dem Gebiete der Gesetzgebung geordnet. Der Rest ist im Verhältniß zu dem Erreichten nicht sehr groß. (Sehr richtig!) Das in einem Decennium Errunge ist so groß, daß man nichts Gleiches bei irgend einem Volke geschweige denn beim deutschen finden kann. (Beifall.) Ich bin der Ansicht, daß sich Einrichtungen werden schaffen lassen, welche dem Kanzler in seiner wesentlichen Aufgabe, der Leitung der großen Politik Deutschlands, mehr Muße und Freiheit schaffen werden. Nach seiner Rückkehr werden meine politischen Freunde gern auf diese Fragen eingehen, in seiner Abwesenheit jedoch nicht. Nach 1866 hegte man in Deutschland bei den Einzelstaaten die Sorge einer Entwicklung in den Einheitsstaat hinein, und nachher hat sich das Verhältniß so gestaltet, daß gerade der deutsche Kanzler der feste Halt für diese Regierungen gewesen ist. Das Vertrauen, welches der Kanzler in dieser Richtung gewonnen hat, ist unentbehrlich für die weitere Gestaltung der Dinge in Deutschland, daß ein Ersatz in der Hinsicht nicht möglich wäre. Geht man an die Aenderung der Verfassung heran, welche auf das Verhältniß der einzelnen Regierungen sich bezieht, so wird es dem Kanzler viel leichter sein nach dem Vertrauen, was er sich bisher erworben hat, als jedem Anderen, die Uebereinstimmung herbeizuführen, ohne welche eine solche Veränderung in einem Bundesverhältniß nicht möglich ist. Wir wollen hoffen, daß der Reichskanzler, wenn er sich durch den gewährten Urlaub gekräftigt sieht, wenn er inzwischen auch die großen politischen Angelegenheiten von seinem Urlaube aus leitet, nach seiner Rückkehr mit uns weiter zusammenarbeiten wird an der Entwickelung des deutschen Reiches und seiner Zustände auf der einmal gewonnenen verfassungsmäßigen Grundlage, und daß er nur die im Einzelnen praktisch hervorgetretenen Mängel und Lücken mit uns in Uebereinstimmung mit den übrigen verbündeten Regierungen zu heilen sich vornehmen wird. (Beifall.)

Abg. Windthorst (Meppen): Ich habe gemeint, es könne sich heute nur darum handeln, ob die Art und Weise, wie der Reichskanzler seinen Urlaub erhalten und wie er während desselben vertreten werden soll, der Verfassung entspricht. Man hat aber die Gelegenheit benutzt, um den Reichskanzler als vollkommen unentbehrlich hinzustellen und die Behauptung ausgesprochen, als ob es mit seinem Ausscheiden im deutschen Reiche bedenklich aussehen könne. Es ist nicht meine Absicht gegen einen abwesenden kranken Mann eine Polemik zu eröffnen; aber das muß ich sagen, wenn das deutsche Reich auf so schwachen Füßen steht, daß es von der Existenz eines einzelnen Mannes abhängt, dann ist es mit demselben sehr schlecht bestellt. (Sehr richtig! im Centrum.) Im Auslande muß es einen eigenthümlichen Eindruck machen, wenn man die Sache so darstellt, als ob ganz Deutschland nur auf dem einen Mann beruhe. Man hat behauptet, im ultramontanen Lager habe eine große Freude über den Rücktritt des Reichskanzlers geherrscht. Ich frage bei solchen Gelegenheiten nicht, wer geht; denn den kenne ich; sondern, wer kommt; denn den kenne ich noch nicht. (Heiterkeit.) Der Abg. v. Bennigsen hat die friedliche Seite der deutschen Politik betont, und da er sehr unterrichtet zu sein pflegt, nehme ich an, daß sie wirklich vorherrscht; über diese friedliche Richtung kann sich Niemand mehr freuen als ich; namentlich in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo die orientalischen Wirren zu einem europäischen Conflict geworden sind. Denn darüber kann Niemand im Zweifel sein, wenn die Russen über den Pruth gehen, so kann der Krieg sehr bald weitere Dimensionen annehmen. (Große Heiterkeit.) Ich wollte damit nur hinter das, was der Abg. v. Bennigsen von der Lokalisirung sagte, ein Fragezeichen machen. Was unsere innere Politik betrifft, so kann ich nur dafür halten, daß auf den meisten Gebieten derselben eine gründliche Umkehr nothwendig geworden ist, und diese Nothwendigkeit wird auch der Reichskanzler erkannt haben, und das wird nicht zum geringsten Theil der Anlaß gewesen sein, sich einstweilen Ruhe zu schaffen. Daß die beiden Vorredner das bisher im Reiche Geschaffene in dem Maße loben würden, wie es geschehen, war vorauszusehen; es versteht sich ja von selbst, daß die Herren ihre eigenen Thaten nicht verleugnen werden. Was nun die eigentliche Frage betrifft, ob die getroffene Maßregel mit den Verfassungsbestimmungen vereinbar ist, so bin ich darüber nicht so klar, wie es die Vorredner gewesen zu sein scheinen; denn es fehlt mir das nöthige Material, vor allen Dingen die kaiserliche Kabinetsordre, durch welche der Urlaub und die Stellvertretung angeordnet wird. Wenn sie nicht mitgetheilt würde, würde ich mir Alles vorbehalten müssen, und schon jetzt sofort den Antrag stellen, die Vorlage an eine Commission zu verweisen. (Große Heiterkeit), um Klarheit in die Sache zu bringen. Ein englisches Parlament würde jedenfalls eine derartige Frage nicht so leicht behandeln, wie man hier die Vorlage behandeln will, aus Courtoisie. Ich liebe die Courtoisie auch; aber im öffentlichen Leben kommt es vor allen Dingen auf die strengste Beachtung der Formen an. Mir liegt nichts vor als ein Urlaub wegen zerrütteter Gesundheit. Auf wie lange? Es wäre nicht gleichgültig das zu wissen. Die laufenden Geschäfte sollen von den beiden Stellvertretern geführt werden. Was gehört denn zu den laufenden Geschäften? Die Wirthschaftspolitik? Können die Stellvertreter entscheidende Erklärungen abgeben? Es fragt sich, ob die heute abgegebenen Erklärungen des Hrn. v. Bülow im Auftrage und mit Consens des Reichskanzlers gegeben wird (Staatssekretär v. Bülow: Ja!) Ob es zuläßig ist, daß sich der Reichskanzler eine Zeit lang entfernt ohne einen verantwortlichen Stellvertreter scheint mir im höchsten Grade zweifelhaft. Besonders bedenklich ist die Zweitheilung der Vertretung, denn die Verfassung kennt nur einen Reichskanzler; es ist ganz richtig, wie der Abg. Hänel sagte, daß aus den zweien leicht vier oder fünf werden konnten. Ich lege Verwahrung dagegen ein, daß man aus der Zweitheilung der Vertretung irgend welche Consequenzen ziehe. Nach den Erklärungen des Herrn von Bülow ist an dem alten Zustande gar nichts geändert, der Reichskanzler ist nach wie vor in allen Geschäften und dafür verantwortlich, er hat nur angezeigt, daß er bei der Ausübung der Geschäfte sich durch die Herren Hofmann und v. Bülow zeitweilig vertreten lasse. Es würde mich sehr beruhigen, wenn der Staatssecretär v. Bülow das bestätigte. (Pause.) Jetzt schweigt er und antwortet nicht so prompt wie vorhin. (Heiterkeit.) Ich bin gespannt, wie unsere Verhandlungen und die andern Angelegenheiten fortgehen werden, da wir eine Vertretung der Regierung ohne Verantwortlichkeit uns gegenüber haben. Ganz besonders erfreulich aber war es mir, daß uns der Führer der national-liberalen Partei, der mehr als irgend ein anderer das Vertrauen des Reichskanzlers genießt, einen Wink für die Zukunft gegeben hat, als er von der Vereinigung des preußischen mit dem Reichs-Finanzministerium sprach. Das bedeutet nur den Anfang zu einem Aufgehen Deutschlands in Preußen. Die Reden der Abgg. Gneist und Bamberger bei Gelegenheit der Verhandlungen über den Sitz des Reichsgerichts sprechen es klar aus, daß man zum preußischen Einheitsstaat kommen will. Wenn eine solche Entwickelung eintritt, so wäre es viel richtiger, um die Unsicherheit der Zustände zu beenden, ein für allemal die übrigen deutschen Staaten mit Preußen zu verbinden, zu annectiren (Heiterkeit). So lange solche Tendenzen aus den Reihen der nationalliberalen Partei, unter fortwährendem Proteste, aber thatsächlicher Billigung, fort und fort getrieben werden, so lange kommt in Deutschland keine Ruhe und kein zufriedenstellender Zustand. Was die Frage der Reichsministerien betrifft, so müssen erst gewisse Voraussetzungen erfüllt werden; die Ministerien müssen so fest abgegrenzt werden, wie dies bei der Post, der Marine und dem Kriegsministerium der Fall ist, damit kein Uebergreifen in die Competenzen des Einzelstaates mehr stattfinden kann. Jedenfalls ist aber zur Einführung der Reichsministerien eine Verfassungsänderung erforderlich.

Abg. v. Kleist-Retzow: Ich hatte geglaubt, daß die Besprechung des Schreibens viel einfacher und ruhiger verlaufen würde (Zurufe: Noch ruhiger!), daß man die Mittheilung nur mit herzlichem, aufrichtigen Bedauern über den geschwächten Gesundheitszustand des Reichskanzlers aufnehmen würde. Der Kaiser hat das Recht, den Reichskanzler zu berufen, zu beurlauben und zu entlassen, wie kann man darüber einen Vorwurf erheben, daß die Verhandlungen in den Parlamentsferien eingetreten sind; es handelt sich um einen einfachen Urlaub. Als man die Verfassung machte, hatte man eine besondere Auffassung vom Reichskanzler; aber man wußte doch, daß er ein Mensch und menschlichen Dingen, wie Krankheiten und Unwohlsein, unterworfen ist. Wenn in der Verfassung darüber nichts gesagt ist, so müssen eben andere Bestimmungen ergeben, wie diese natürlichen Dinge geregelt werden sollen. Wenn Sie dem Reichskanzler wohlwollen, dann wünschen und hoffen Sie, daß er gestärkt von seinem Urlaub zurückkehrt, und kommen Sie nicht mit Dingen, von denen er selbst sagt, daß sie ihm das Leben schwer, ja unerträglich machen.

Abg. Bethusy-Huc: Der Abg. v. Bennigsen hat im Wesentlichen dem Standpunkte, den ich und meine politischen Freunde in dieser Angelegenheit einnehmen, in treffender Weise Ausdruck gegeben. Nur in einem mehr formalen und parlamentarisch-taktischen Punkte weiche ich von ihm ab. Ich bedaure und beklage nämlich, daß wir überhaupt über diesen Gegenstand heute eine Besprechung haben. Eine solche wäre vielleicht am Platze gewesen, während die Krisis noch schwebte um von der Beunruhigung, die das deutsche Volk über den Ausgang der Krisis hegte, seinerseits Kunde zu geben, jetzt aber, nachdem die Krisis erledigt ist, in einer Weise wie bereits ein früheres Interimistikum seine Regelung fand, kann eine derartige Discussion nur die bedauerliche Folge haben, das Ausland und mißgünstige Nachbarn auf gewisse Schwächen unse[rer] Organisationen aufmerksam zu machen und sie i[n] Illusion zu versetzen, derartige Mängel, von den[en]

auch nicht die entwickeltsten Staatsgebilde völlig frei sind, zu identificiren mit einer Schwäche des Reiches selbst. Man hält uns immer den Ruf entgegen: Institutionen und nicht Männer. Ich meine, wir thäten richtiger, zu sagen: Institutionen und Männer! Denn durch keine Institutionen der Welt würden wir die Erfolge erreicht haben, welche der Kaiser mit seinem Bismarck, mit seinem Moltke und mit seinen 600 000 Soldaten erreicht und für Deutschland geschaffen hat. Ich schließe mit dem Wunsche, daß es dem Reichskanzler bald vergönnt sein möge, nach Kräftigung seiner Gesundheit, dem Vaterlande seine Dienste wieder zu weihen.

Hiermit ist die Discussion über das Schreiben geschlossen.

Das Haus setzt die Etatsberathung fort. Dieselbe beginnt mit dem Etat der Ausgaben der Post-Verwaltung.

Zu Titel 1: „Gehalt des Generalpostmeisters 24 000 M." bittet Abg. Lingens zur Innehaltung der Sonntagsheiligung den so vielfach gequälten Postbeamten etwas mehr Erholung zu gönnen als ihnen jetzt geboten wird. In Nordamerika und in England ruhen die Postbestellungen am Sonntage entweder ganz oder sind doch auf das Allernothwendigste reducirt. Sodann habe ich Klagen haufenweise vernommen von ganzen Kategorien von Postbeamten, die sich auf's Schärfste und Bitterste darüber beschweren, daß man ihnen zugesicherte Rechte und Versprechungen in willkürlicher und nicht zu rechtfertigender Weise außer Acht gelassen habe. Es sind insbesondere die Post- und Telegraphen-Assistenten, denen man eine jährliche Zulage von 150 M. zugesichert hatte, ohne daß sie nach Jahren davon etwas erhielten. Ein fernerer Beschwerdepunkt betrifft die Verweigerung von Urlaubsgesuchen erkrankter Postbeamten auf Grund privatärztlicher Atteste. Generalpostmeister Stephan: Die Bestimmungen über die Einhaltung der Sonntagsruhe datiren aus dem Jahre 1851 und sind erlassen von dem damaligen Generalpostdirector, der gewiß ein streng religiöser Mann war. Die Bestimmungen halten die Mitte zwischen allzu pietistischen Anforderungen in Bezug auf die Sonntagsruhe, wie sie in England bestehen, und den Interessen des Verkehrs, welche unmöglich gänzlich außer Acht gelassen werden können. Es ist gewiß am Weisesten, an diesem Verhältniß nicht zu rühren. — Geh. Oberpostrath Wiese: Die vom Vorredner erwähnten Klagen in Betreff der Nichtinnehaltung versprochener Zulagen können unmöglich begründet sein, da es gesetzlich gar nicht zulässig gewesen wäre, derartige Versprechungen zu machen. Die Gehälter sind ja etatsmäßig fixirt und wir würden andernfalls sofort zu beträchtlichen Etatsüberschreitungen gelangen. Die Urlaubsgesuche sind nur in den Fällen verweigert worden, wo die betreffenden Beamten es versämt hatten ein Attest des offiziellen Vertrauensarztes beizubringen. Daß Atteste von Privatärzten sehr leicht erschlichen werden können, wenn eine Krankheit simulirt wird, dürfte wohl schwer zu bestreiten sein. — Abg Magdzinski klagt über die Umwandlung zahlreicher polnischer Ortsnamen in deutsche, wodurch Unsicherheit in der Beförderung der Postsendungen entstehe. Er bitte den Generalpostmeister, im Interesse des correspondirenden Publikums, diesem Uebelstande zu steuern.

Zu Tit. 9—11 (Post- und Telegraphenämter) bittet Abg. Bebel, die Lage der niederen Beamten zu verbessern, nachdem durch die zahlreichen Reformen des Generalpostmeisters ihre Arbeitslast und ihre Verantwortlichkeit in den letzten Jahren erheblich vergrößert worden sei. Trotz der Ueberschüße der Postverwaltung habe man jenen Beamten nicht nur keine Zulage gewährt, sondern es sei sogar nach Angabe der Zeitungen angeordnet worden, daß die Besoldung der diätarisch beschäftigten Personen von 2 Mk. 50 Pf. auf 2 Mk. herabgesetzt werde, weil in Folge der wirthschaftlichen Krisis auch zu diesem Preise zahlreiche Arbeitskräfte zu haben seien. Ein solches Vorgehen verdiene die entschiedenste Mißbilligung, um so mehr, als alle Ersparnisse der Postverwaltung nur dem Militäretat zu Gute kämen. Eine besondere Aufmerksamkeit verdiene die für außerordentliche Vergütungen im Etat ausgeworfene erhebliche Summe. Dieser Betrag sei allerdings geeignet, die Einnahmen der Beamten aufzubessern, die Zuwendung erfolge aber nach reiner Willkür, so daß kein Beamter mit Bestimmtheit auf solche Zulagen rechnen könne, namentlich wenn er es nicht verstehe, sich bei seinen Vorgesetzten beliebt zu machen. Zu beklagen sei ferner, daß bei der Abmessung der Gehälter nicht durchweg das Dienstalter maßgebend sei, er beantrage deshalb, den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, der das Gehaltswesen der Postbeamten nach diesem Prinzip regelt. Schon heute habe die socialdemokratische Partei, wie die Zahl der ihm zugehenden Zuschriften beweise, unter den Postbeamten zahlreiche Anhänger. Dieses Verhältniß werde sich mehr und mehr steigern, da die Unzufriedenheit durch die gegenwärtigen Zustände von oben her systematisch genährt werde. — Abg. Berger erkennt einen großen Theil der Klagen der Postbeamten als berechtigt an; sollte trotzdem die Majorität weniger geneigt sein, Schritte zur Abhilfe zu thun, als dies sonst der Fall wäre, so würde dies nur in der agitatorischen Art, in welcher der Vorredner die Interessen der Beamten vertheidigt, seinen Grund haben können. Der Redner bittet den Generalpostmeister, in der nächsten Session eine statistische Uebersicht über die Zahl der in den verschiedenen Kategorien angestellten Beamten, ihr Dienstalter und ihre Gehaltssätze dem Hause vorzulegen. — Geh. Rath Wiese constatirt, daß die von dem Abg. Bebel erwähnte Lohnreduction sich gar nicht auf Postbeamte, sondern auf Privatleute beziehe, die aushilfsweise von der Postverwaltung beschäftigt werden. Selbstverständlich richte sich die Höhe des diesen Personen gewährten Tagegeldes nach dem auf dem Arbeitsmarkt im Allgemeinen geltenden Preise. — Abg Rickert spricht die Hoffnung aus, daß das Haus in der nächsten Session den Besoldungsetat der Postbeamten der Budgetcommission überweisen und einer gründlichen Prüfung unterziehen werde, um dadurch den beständigen Agitationen unter den Beamten ein Ziel zu setzen. — Generalpostmeister Stephan schließt sich diesem Wunsche durchaus an, wenn er sich auch nach seiner Kenntniß der menschlichen Natur keineswegs der Illusion hingiebt, daß dadurch der Unzufriedenheit vollständig ein Ende gemacht werde. Wenn man erwäge, daß in den letzten Jahren die Beamtengehälter um 49 % aufgebessert seien, so müsse man erkennen, daß der größte Theil der Klagen unbegründet sei. — Abg. Schmidt (Stettin): Der Abg. Vahlteich erklärte in der Sitzung vom 15. Dezember vorigen Jahres bei Berathung des Quartaletats vom 31. Dezember bis 31. März: Wir werden (den Regierungen) Nichts bewilligen und zwar weil wir planmäßig im Volke die Meinung verbreiteten und ihr Eingang verschaffen wollen, daß mit dieser Regierung und ihren Vertretern unter allen Umständen gebrochen werden muß. Der Abg. Vahlteich lehnte also den Etat in Uebereinstimmung mit den übrigen sozialdemokratischen Collegen ab, es würde deshalb, wäre diese Etatsablehnung ausgeführt, gar kein Gehalt an die Reichsbeamten ausgezahlt sein, und man hätte sämmtlichen Beamten statt Brodes einen Stein geboten. — Auch jetzt macht die Haltung des Abg. Bebel auf mich den Eindruck, als wenn es zu einer neuen Etatsablehnung seitens seiner politischen Freunde kommen wird und es scheint deshalb die Agitation für Gehaltsverbesserung wesentlich einen agitatorischen Zweck zu haben. — Abg. Richter (Hagen) hebt gleichfalls den Widerspruch in dem Verfahren der Socialdemokraten [illegible]r, den Etat im Ganzen abzulehnen und dann im [illegible]en größere Ausgaben zu veranlassen. Wenn [illegible] nach der Zahl der ihm zugehenden Zuschriften urtheilen wollte, könne er analog dem Abg. Bebel annehmen, die Sympathieen der Postbeamten für die Fortschrittspartei seien im Steigen begriffen. Der Abg. Bebel habe selbst implicite zugegeben, daß die Socialdemokratie der Sammelplatz aller Unzufriedenen sei, indem er sagte, wenn man die Forderungen der Postbeamten nicht befriedige, würden dieselben Socialdemokraten werden. Die ausgleichende Gerechtigkeit bei Gehaltsverhältnissen sei sehr schwer zu üben und man könne rationell für die Dienste der Staatsbeamten nicht mehr bezahlen, als dies für gleiche Dienste im Privatverhältnisse der Fall wäre. Es sei allerdings richtig, daß die Postbeamten nicht genau wüßten, in welche Gehaltsbezüge sie ihrer Anciennität nach eintreten; es gebe zwar Minimal-, Durchschnitts- und Maximalgehälter, aber Niemand unter den Beamten wisse, wann er das eine oder andere erhalten werde. Die gemachten Ersparnisse würden zu großen Remunerationsfonds verwendet, welche Redner und seine Partei konsequent bekämpfen. Auch werde die Würde der Beamten im persönlichen Verkehr nicht genügend bei der Postverwaltung gewahrt: ihre Lectüre z. B. in Bezug auf das der Postverwaltung oppositionelle Blatt „Deutsche Post" würde überwacht und gerade dadurch dem albern redigirten Blatte Reclame gemacht. Auch er halte eine commissarische Berathung des Postetas für das geeignetste Mittel, den berechtigten Beschwerden abzuhelfen. Wenn hierbei sich die Parteigenossen des Abg. Bebel betheiligen würden durch eingehende Berathung und organisatorische Vorschläge, so würden sie den Postbeamten mehr nützen, als durch provocatorische oder agitatorische Taktik. (Beifall.) — Generalpostmeister Stephan: Die vom Vorredner erwähnte Zeitung „Deutsche Post" bekomme ich nie zu sehen; etwaige gegen sie vom Staatsanwalt erhobene Anklagen werden durch eine besondere Abtheilung behandelt, doch suche ich prinzipiell meinen persönlichen Einfluß dahin geltend zu machen, daß das Blatt nicht verfolgt werde. — Abg. v. Bonin spricht den Wunsch aus, daß die Landbriefträger bei ihrer Rückkehr zur Postanstalt die in den einzelnen Ortschaften eingelieferten Briefe mitnehmen möchten, damit eine raschere Beförderung für das platte Land eintrete. — Der Antrag Bebel wird hierauf abgelehnt und die Titel bewilligt.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Danzig, 14. April.

Die gestrige Besprechung der Urlaubs-Mittheilung des Reichskanzlers im Reichstag blieb, wie vorherzusehen war, ohne praktisches Ergebniß, gestaltete sich aber in ihrem Verlaufe zu einer glänzenden Vertrauenskundgebung für den Fürsten Bismarck. Nicht allein die Redner der nationalliberalen und der deutschen Reichs-Partei, sondern auch derjenige der Fortschrittspartei und mehr noch der ultraconservative Abg. v. Kleist-Retzow nahmen daran Theil; nur das Centrum stand selbstverständlich abseits. Der Abg. Hänel eröffnete die Debatte mit einer formell wie materiell maßvollen Rede. Die Ansicht, daß es unnatürlich und des Reichstags wenig würdig gewesen sein würde, über einen Vorgang, der nicht allein in Deutschland, sondern in ganz Europa die lebhafteste Bewegung hervorgerufen, ganz zu schweigen, wurde auch von dem Redner der nationalliberalen Partei, Abg. v. Bennigsen, getheilt; dagegen vermochte derselbe den Hänel'schen Ausdruck von der bescheidenen oder gar beschämenden Rolle, welche der Reichstag gespielt haben soll, indem ihm kein unmittelbarer Einfluß auf die Entwickelung der Kanzlerkrise verstattet war, nicht zu billigen In der That ist nicht abzusehen, wie nach Lage der Verfassung der Reichstag einen solchen Einfluß auszuüben beanspruchen könnte. Was die eigentliche zur Discussion stehende Frage anlangt, so bestritt der Abg. Hänel nicht die formelle Verfassungsmäßigkeit des Urlaubs, wie er nunmehr eingerichtet ist; aber er betonte die Nothwendigkeit einer Reorganisation der obersten Verwaltung des Reichs, wie sie sich in den Erörterungen über die sog. volle Stellvertretung deutlich genug herausgestellt habe. Die Fortschrittspartei hat Anfangs die Absicht gehabt, eine dementsprechende Resolution vorzuschlagen; sie ist indeß aus „taktischen Gründen" davon zurückgekommen. Unter wiederholtem lebhaftem Beifall des Hauses legte der Abg. v. Bennigsen die Stellung der nationalliberalen Partei zu der vorliegenden Angelegenheit dar. Wenn der Redner der Fortschrittspartei sich in der Anerkennung der Verdienste des Fürsten Bismarck immerhin sehr reservirt gehalten hatte, so sprach Herr v. Bennigsen unumwunden aus, was ohne Zweifel die ungeheure Mehrheit der Nation dem großen Staatsmanne gegenüber empfindet. Vor Allem wies er auf die fast wunderbare Thatsache hin, wie das neue Deutschland, welches durch seine beispiellossen kriegerischen Erfolge seinen Nachbarn ein Gegenstand der Furcht oder wenigstens ernster Besorgniß geworden war, nach Verlauf weniger Jahre durch die auswärtige Politik des Kanzlers sich das Vertrauen des Auslandes in einem Maße erworben hat, daß es gegenwärtig selbst von seinen früheren Feinden als ein Hort des Friedens anerkannt wird. Im Weiteren kam der Redner auf die Sache selbst zu sprechen. Eine Veranlassung, die formell durchaus correcte Urlaubsanzeige des Reichskanzlers zu erörtern, erkannte er nicht an; dagegen bestritt auch er nicht, daß die Nothwendigkeit einer anderweitigen Regelung der verantwortlichen Leitung der Reichsverwaltung durch die Ereignisse der jüngsten Zeit nur um so klarer dargethan sei. Aber nicht im gegenwärtigen Augenblicke könne man an diese Aufgabe herantreten; vielmehr müsse die Wiederkehr des Reichskanzlers abgewartet werden. Ueberzeugend schilderte der Redner die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche sich diesem Werke entgegenstellen, Schwierigkeiten, die nur in langsamen und vorsichtigem Voranschreiten und im Einverständniß mit den verbündeten Regierungen überwunden werden können. Grade zur Erzielung und Erhaltung dieses Einverständnisses aber bezeichnete der Redner die Mitwirkung des Fürsten Bismarck als unerläßlich. Er erinnerte daran, wie nach dem Jahr 1866 auf Seiten der Bundesgenossen Preußens vielfach die Besorgniß vor einer Entwickelung der deutschen Dinge bestand, und wie diese Besorgniß vor Allem durch das persönliche Verdienst des Fürsten Bismarck verscheucht, wie derselbe die Vertrauensperson der verbündeten Monarchen geworden sei. Bei dieser Gelegenheit protestirte Herr v. Bennigsen entschieden gegen den wider die nationalliberale Partei immer auf's Neue erhobenen Vorwurf des Unitarismus. Im Ganzen gab er die Ueberzeugung kund, daß es im Verein mit dem zurückgekehrten Reichskanzler sehr wohl gelingen werde, die erforderliche Aenderung der Verfassung bezw. der Verwaltungsorganisation zu vollziehen. Als am dringendsten nothwendig bezeichnete er eine selbstständige Leitung des Reichsfinanzwesens; dieselbe werde sich am besten durch eine Verschmelzung mit der Leitung des preußischen Finanzwesens erreichen lassen. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß Fürst Bismarck in Bälde vollauf gekräftigt zurückkehren möge, um im Verein mit der Volksvertretung an die großen Aufgaben des Reichs herantreten zu können. Der Abg. Windthorst erging sich über den Urlaub des Kanzlers in endlosen Spitzfindigkeiten. Daneben fehlte es natürlich nicht an den üblichen Seitenhieben auf die nationalliberale Partei. So bezeichnete er den Gedanken einer Verschmelzung der Reichsfinanzverwaltung mit dem preußischen Finanzministerium als den Anfang des Aufgehens der Einzelstaaten in Preußen. Treffend erwiderte ihm darauf der Abg. v. Kleist-Retzow, daß die Particularstaaten in einer derartigen Heranziehung des größten unter ihnen zur Einflußnahme auf die Reichsfinanzverwaltung eine Garantie für gehörige Wahrung der Particularinteressen erblicken könnten. Abgeschlossen wurde die Discussion durch eine Rede des Abg. Graf Bethusy, die natürlich nur ein nochmaliges Vertrauensvotum für den Reichskanzler enthalten konnte.

Wie man uns aus Berlin schreibt, wird der Bundesrath in den allernächsten Tagen, möglicherweise schon heute, eine Plenarsitzung abhalten, in welcher dann auch der Antrag Preußens bezüglich der Eisenzölle eingebracht und geschäftsmäßig den zustehenden Ausschüssen überwiesen werden wird. Der Antrag geht, wie uns weiter berichtet wird, dahin, Stabeisen, Eisenbahnschienen, T- und Winkel-Eisen, Eisen- und Stahlplatten und Blechtafeln, Weißblech (No. 6b.), ganz grobe Gußwaaren (No. 6c. 1.), grobe Eisen- und Stahlwaaren mit Ausnahme von landwirthschaftlichen Maschinen (No. 6c. 2.) mit einem Eingangszoll von 75 Pf. für 50 Kilo zu belegen. Unser Correspondent fügt hinzu: „Die Frage ob und in wie weit ein solcher Antrag im Bundesrath Aussicht auf Annahme hat, ist immerhin zweifelhaft. Wir glauben zu wissen, daß in denjenigen Staaten, welche rückhaltlos die freihändlerische Richtung der Reichspolitik unterstützt haben, die retrograde Bewegung auf entschiedenen Widerspruch stoßen wird." Wir setzen auf den Widerstand der Mittel- und Kleinstaaten in dieser wirthschaftlichen Frage keine große Hoffnung; eher noch würden sich dieselben zur Abwehr gegen eine politische Maßregel zusammenfinden.

Die freihändlerischen Elemente im Reichstag haben sich auf Anregung des Abg. Dr. Dohrn vereinigt und in bereits abgehaltenen Besprechungen beschlossen zu versuchen, im Reichstag den Antrag Preußens, falls er im Bundesrathe angenommen werden sollte, zu Falle zu bringen. Es wird ihnen natürlich dies eher gelingen, wenn sie sich auf freihändlerische Kundgebungen im Lande stützen können.

Man will in Paris wissen, daß der russische Kaiser heute das Kriegsmanifest erlassen wird, das den Großmächten bereits offiziös mitgetheilt worden sei. Der „K. Z." wird sogar schon aus Paris der Inhalt des Schriftstückes telegraphirt. Es heißt in dem Telegramm: „Das Manifest erklärt, daß Rußland den Krieg beginne und den Pruth überschreite, um die slawischen Volksstämme der Türkei zu befreien und die heiligen Interessen der vom Halbmonde bedrohten orthodoxen Religion wahrzunehmen. Rußland denke nicht an Eroberungen, werde aber seine Interessen mit dem Verlauf der Ereignisse in Einklang zu bringen wissen. Das Actenstück schließt mit dem Ausdrucke der Ueberzeugung, daß Rußland, indem es den Krieg erkläre, sich gesichert fühle, durch den Beistand der Mächte, welche das Londoner Protokoll mit unterzeichnet haben." Wir glauben, daß diese Mittheilung nur auf mehr oder weniger wahrscheinlichen Combinationen beruht. Die Pariser Blätter bringen, um den Hunger ihrer Leser zu stillen, jetzt täglich Sensationsnachrichten, gegen die große Vorsicht nöthig ist. Ist jene Meldung richtig, so wird uns der Telegraph im Laufe des heutigen Tages noch die bezügliche Mittheilung machen.

Richtig ist, daß uns von dem Aubruch des Krieges nur noch eine kurze Spanne Zeit trennen kann. Wenn indeß telegraphisch gemeldet wird, die Russen hätten bereits mit dem Uebergang über den Pruth begonnen, so ist dies jedenfalls verfrüht. Es ist wahrscheinlich, daß die Türken in dem Augenblick, wenn die Russen den Pruth überschreiten, über die Donau in die kleine (westliche) Wallachei einfallen. Der Pruthübergang wird also so weit hinausgeschoben werden, daß Rumänien in den bedrohten Gegenden in kürzester Frist wirksame russische Hilfe erhält. Nach einer auch nicht sichern Version, die innerhalb des Offiziercorps der russischen Südarmee circulirt, soll der Pruth am 18. d. M. überschritten werden. Ob der Czar das Hauptquartier vorher besuchen wird, ist noch sehr zweifelhaft. Doch soll er in den nächsten Wochen nach Südrußland reisen und sich in der Nähe der Armee aufhalten wollen. Möglich ist es, daß der Czarewitsch die Armee begleiten wird.

Die russischen Rüstungen, welche man schon für abgeschlossen hielt, nehmen seit einigen Tagen wieder einen gewaltigen Aufschwung. Es werden nicht nur die noch übrigen Militärbezirke mobilisirt, sondern es erfolgt sogar bereits die Mobilisirung der Landwehr in den südlichen Gouvernements, und die in den anderen wird vorbereitet. Es ist richtig, daß die Südarmee von Odestan und Kischeneff aus bereits seit einigen Tagen eine Vorwärtsbewegung nach dem Pruth macht. Die Armee bezieht schon Kriegscompetenzen. Seit dem 8. April erhält jeder Soldat ¾ Pfund Fleisch statt eines halben Pfundes. Der Sold wurde um 33 Proc. erhöht. Eine Theezulage wurde gewährt.

Die Bildung einer russischen Nordarmee, die nach aus militärischen Kreisen stammenden Nachrichten eventuell in Aussicht genommen ist, hat noch nicht die kaiserliche Sanction erhalten.

Das Hauptaugenmerk der Diplomaten ist jetzt auch noch auf die Localisirung des Krieges gerichtet.

Deutschland.

△ Berlin, 13. April. Wie ich höre, liegt es in der Absicht der Reichsregierung eine Revision der Maß- und Gewichtsordnung für die nächste Session des Bundesraths und Reichstags vorzubereiten. Dieselbe wird hauptsächlich den Zweck verfolgen, einen Mittelweg zwischen dem jetzigen Zustande der festen Eichämter und dem Verificateur-System herzustellen, wie es in Baiern und in den Rheinlanden eingeführt ist. Man hofft damit ein vollständiges einheitliches Verfahren im gesammten Reiche für diesen wichtigen Verkehrszweig herbeizuführen, zumal da das jetzige verschiedenartige Verfahren zu vielfachen Ungelegenheiten geführt hat. — Die hier und da geäußerten Befürchtungen, daß durch den Rücktritt des Reichskanzlers das Reichsgesundheits-Amt in seiner Stellung erschüttert werden möchte, hat sich als durchaus unbegründet erwiesen. Wenn es freilich richtig ist, daß sich das Amt, wie dies auch die letzten Reden des Fürsten Bismarck im Reichstag genügend erwiesen haben, auf den besonderen Schutz des Fürsten stützen dürfte, so hat sich diese jüngste Schöpfung des Reichskanzlers doch soweit entwickelt, um als ein dem Reichkanzleramt organisch eingefügtes Glied eine feste Stellung behaupten zu können. Das Amt bildet eine collegialisch eingerichtete Behörde, welche auf dem Gebiete des Medicinal- und Veterinärwesens das Reichskanzleramt zu berathen hat, und welcher auch das Recht zusteht, dem Reichskanzleramt aus eigener Initiative Vorschläge zu unterbreiten. Das Gesundheitsamt ist dem Reichskanzler unmittelbar unterstellt, hat bei demselben directen Vortrag und vertritt im Bundesrath und Reichstag selbstständig seine Angelegenheiten. Es lag in der Absicht, eine ganz bestimmte Geschäftsordnung für das Amt zu erlassen und damit seine Competenz in bestimmten Grenzen festzustellen, doch ist die Ausführung dieser Absicht vertagt worden. — Der Staatssecretär der Justiz, Dr. Friedberg, hat telegraphisch den Bürgermeister von Leipzig, Georgi, hierher berufen, um mit demselben die Modalitäten für die miethsweise Erwerbung der zunächst für das Reichsgericht in Leipzig erforderlichen Räume des Näheren zu besprechen. Diese Abmachungen sollen morgen erfolgen.

— Aus der vom Reichstage niedergesetzten Patentcommission sind auf einmal zwei Patentcommissionen geworden. Ist dies schon wunderbar, so wird das Ereigniß doch noch seltsamer durch den Umstand, daß Herr v. Kardorff in Person sich bei dieser Gelegenheit verdoppelt hat. Zuerst Vicepräsident der offiziellen Commission, tritt er plötzlich auch als Präsident der nichtofficiellen Commission auf und erläßt Einladungsschreiben zur Betheiligung an derselben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. April. Zu der für den 16. d. M. hier stattfindenden Gesammtconferenz österreichischer Bischöfe soll ein Sturmlauf gegen die Schulgesetze geplant sein. Wie verlautet, bestände die Absicht, die Vertreter der katholischen Kirche aus sämmtlichen Landschulräthen abzuberufen.

Pest, 12. April. Die beiden Finanzminister haben vereinbart, das Bankstatut den Parlamenten im April vorzulegen, den Zollvertrag wegen der Verhandlungen mit Deutschland später.

Frankreich.

Paris, 12. April. Der Prinz von Wales ist heute Morgen hier eingetroffen. — Der „Moniteur" weist darauf hin, daß die französische Regierung alle Schritte unterstützt habe, die darauf gerichtet gewesen seien, einem Kriege vorzubeugen und spricht sich tadelnd gegen die Pforte aus, daß sie die schwere Verantwortung auf sich geladen habe, das Protokoll abzulehnen. Frankreich, bestrebt seine Wunden zu heilen, müsse in einer Frage, deren verderblichen Folgen vorzubeugen dasselbe beständig bemüht gewesen sei, absolute Neutralität bewahren. (W. T.)

Italien.

Rom, 10. April. Der Kammer ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, wonach die Zollgebühren auf ausländischen Zucker 21 Lire 15 C., auf Kaffee 80 Lire, auf Cacao 14 Lire, auf unraffinirte Mineralöle 22 und auf raffinirte 27 Lire für je 100 Kilo betragen sollen. Von den einheimischen Zuckerproducten soll ebenfalls eine Auflage von 21 Lire 15 C. für 100 Kil. erhoben werden.

Rom, 12. April. Die Kammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die bedingungsweise Freilassung verhafteter Personen genehmigt und die Berathung der von Petrucolli bezüglich des Verhaltens der Regierung in der Orientfrage eingebrachten Interpellation auf nächste Woche vertagt. Vom Minister des Auswärtigen wurden mehrere auf das Londoner Protokoll bezügliche diplomatische Actenstücke vorgelegt. (W. T.)

Neapel, 12. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind die von den Sicherheitsorganen verfolgten Internationalisten sämmtlich im Gebiete von Letino (District Piedimonte) gefangen worden. — Die italienische Flotte geht demnächst nach Tarent ab. (W. T.)

England.

London, 12. April. Unterhaus. Unterstaats-Secretär Bourke erklärte auf eine Anfrage Wait's, es sei richtig, daß in Kadix eine Versammlung von Bekennern der protestantischen Kirche gewaltsam gesprengt worden sei, die englische Regierung habe deshalb Vorstellungen bei der Regierung in Madrid erhoben und der spanische Ministerpräsident, Canovas del Castillo, habe die Bestrafung der Schuldigen zugesichert. Der Schatzkanzler, Northcote, brachte hierauf das Budget ein. Nach den Mittheilungen desselben betragen die Ausgaben des zu Ende gegangenen Rechnungs-Jahres 79 020 000 Pfd. Sterl., mithin mehr gegen den Voranschlag 443 000 Pfd. Sterl. Die Ausgaben des Rechnungsjahres 1877/78 sind auf 78 794 000 Pfd. Sterl., die Einnahmen auf 79 020 000 Pfd. Sterl. veranschlagt, es stellt sich somit eine voranschlagmäßige Mehreinnahme von 226 000 Pfd. Sterl. heraus. Von der Regierung ist weder eine Vermehrung noch eine Verminderung der Abgaben in Aussicht genommen. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. April. Der König hat heute unter Bezugnahme auf Art. 25 der Verfassung ein von dem gesammten Ministerium contrasignirtes provisorisches Gesetz unterzeichnet, welches die Bewilligung der Einnahmen und Ausgaben bis dahin betrifft, wo „das Finanzbudget für den Zeitraum vom 1. April 1877 bis

zum 31. März 1878 erschienen sei.“ In der Motivirung heißt es, der König erachte unter Bezugnahme auf oben erwähnten Artikel der Verfassung und da in der nun geschlossenen Session eine Einigung der Kammern nicht erzielt worden sei, für nothwendig, daß durch ein provisorisches Gesetz diejenigen Maßregeln getroffen würden, welche das gemeine Wohl zur ungestörten Fortsetzung der Staatsverwaltung erheische. Das Gesetz ermächtigt die Regierung, die erforderlichen laufenden Ausgaben nach den bisherigen Regeln zu bestreiten jedoch mit der Bestimmung, daß sowohl die Hauptsumme, wie die einzelnen Etatsposten die dem Reichstage gemachte Regierungsvorlage nicht überschreiten dürfen. Das Ministerium hat gleichzeitig ein Memorandum veröffentlicht, in welchem das Vorgehen des Folkething ausführlich dargestellt und darauf hingewiesen wird, daß dasselbe dem Ministerium zuletzt das Gehör verweigert und eine Vereinbarung in der zu Ende gegangenen Session ganz unmöglich gemacht habe. Der Kernpunkt des Streites zwischen der Krone und dem Folkething sei der s. g. Parlamentarismus des letzteren, durch welchen der König in der freien Wahl seiner Rathgeber beschränkt, die Gleichberechtigung des Landsthing aufgehoben und ein Umsturz der verfassungsmäßigen Vertheilung der Gewalten herbeigeführt werden würde. Pflicht des Königs sei es, seinen Regierungsnachfolgern und der Verfassung gegenüber, deren Hüterin die königliche Gewalt sein müsse, solche Versuche zurückzuweisen und das Ministerium würde pflichtwidrig handeln, wenn es des ihm vom König zur Führung der Regierungsgeschäfte ertheilten, gewiß nicht lockenden Auftrags sich gegenwärtig entledigen wollte. Auch eine Auflösung des Folkething erscheine nicht als ein geeigneter Ausweg, da hierdurch, entgegen der Verfassung, eine Aenderung der letzteren lediglich in die Hände der Wähler des Folkething gelegt werden würde. Den gegenwärtigen Fall, daß das Finanzgesetz an der Uneinigkeit der beiden Kammern scheitere, habe die Verfassung nicht vorgesehen, ein provisorisches Finanzgesetz sei daher der einzige Ausweg geblieben. Die Bestreitung der Gesetzmäßigkeit desselben würde die Behauptung involviren, daß die Verfassung bereits gesprengt worden sei. Das erlassene provisorische Gesetz beschränke sich nur auf das Nothwendigste, weil das Ministerium die Wiederkehr regulärer Zustände zu erleichtern wünsche. (W. T.)

Türkei.

Aus Ragusa wird vom 12. April telegraphirt: Nach hier eingegangenen Nachrichten sind die Miriditen bei Myet (?) von den Türken geschlagen worden.

* Aus Bukarest, vom 11. April, meldet man der „Pr.:“ Die Thätigkeit der Türken ist eine außerordentliche. Neuerdings sind 24 Krupp'sche Kanonen zur Vertheidigung der Donau-Ufer eingetroffen. Gestern wurden in Varna Pferde für sechs Bataillone und Artillerie-Munition ausgeschifft. Sadyk Pascha schließt täglich Verproviantirungs-Verträge ab; 30 000 Säcke Mehl wurden im Laufe dieser Woche nach Widdin befördert, wo mehrere tausend Soldaten mit der Vollendung der äußeren Vertheidigungswerke beschäftigt sind. Die Territorial-Armee des Donau-Vilajets steht bereits unter den Waffen. Wie man versichert, wird die gesammte Territorial-Armee noch 200 Bataillone liefern.

* Von Vewfik Pascha, dem Präsidenten der türkischen Kammer, ist in London ein Telegramm eingelaufen, das folgenden Wortlaut hat: „Die Russen erklären, die Dinge in der Bulgarei ständen sehr schlecht. Sie haben Recht. Wir haben dort das Vorhandensein zweier russischer Aufruhr-Comptoire entdeckt.“

Amerika.

New-York, 11. April. Gestern wurde eine große mit Dynamitpatronen gefüllte Kiste in einem Faß Wein entdeckt, welches sich unter der, von dem Dampfer „Frisia“ hier gelandeten und im Zollagerhause gelagerten Ladung befand. Das Faß war in Hamburg verschifft.

New-York, 12. April. Nach aus Havanna hier eingegangenen Nachrichten ist der General-Capitän von Cuba, Jovellar, von der Regierung in Madrid angewiesen worden, von den beabsichtigten Zwangsmaßregeln gegen Deutsche, welche die Bezahlung außerordentlicher Kriegs-Contributionen verweigern, abzusehen. (W. T.)

Danzig, 14. April.

* Aus Thorn wird heute ein ferneres langsames Fallen des Wasserstandes der Weichsel und zwar von 12 Fuß 2 Zoll auf 11 Fuß 4 Zoll, ebenso von Dirschau von 18 auf ca. 17 Fuß gemeldet. Bei Graudenz betrug der Wasserstand gestern 12 Fuß 4 Zoll, bei Kurzebrack 14 Fuß (gegen 19—23 Fuß zur Zeit des Eisganges.) Bei Neufähr hat die Strömung erheblich nachgelassen. Gestriger Wasserstand an der Plehnendorfer Schleuse 12 Fuß 6 Zoll, diesseits der Schleuse 10 Fuß 9 Zoll. Die Elbinger Weichsel hat ebenfalls noch immer ziemlich hohen Wasserstand, so daß dort einzelne Länderstrecken noch jetzt inundirt sind. Auf den tiefsten Stellen des Ellernwaldes in der Nogat-Niederung steht das Wasser auch noch 1½—2 Fuß hoch. Es soll jetzt mittelst Anwendung von Locomobilen beseitigt werden.

Von der Culmer Fähre schreibt man uns von gestern Abend: Gestern wurde die fliegende Fähre aufgefahren, nachdem der Wasserstand nun endlich auf 12′ 1″ herabgesunken war. Zwar riß dieselbe Nachmittags des starken Stromes und Windes wegen ab, wurde aber schon nach Verlauf von 2 Stunden wieder in Betrieb gesetzt. Der Traject findet hier statt: bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk jeder Art über den Hauptstrom mit der fliegenden Fähre, über die Seitenarme mit Breit-Prähmen und Personen-Kähnen. Heute Nachmittags Wasserstand 11′ 3″.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz: per Kahn bei Tag und Nacht; Czerwinsk-Marienwerder: per Kahn nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen.

---

* [Schwurgericht.] In seiner heutigen Sitzung hatte sich das Schwurgericht wieder mit einer Anklagesache von so bedeutender Ausdehnung zu beschäftigen, daß die Verhandlung den ganzen Tag in Anspruch nehmen und die Urtheilsfällung wohl erst in vorgerückter Abendstunde erfolgen wird. Den Gegenstand dieser umfangreichen Verhandlung bildet eine angebliche Brandstiftung, deren die Schäferfrau Caroline Kluck geb. Kußroll aus Vorwerk Schwarzenberg im Kreise Neustadt beschuldigt wird. Die Motive der in Rede stehenden Strafthat sind etwas mystischer Natur und es lassen die vorliegenden Umstände fast vermuthen, daß die Angeklagte nur das Werkzeug, die ausführende Hand eines höheren Willens gewesen ist; directe Beweise hiefür hat indessen die Anklage nicht zu liefern vermocht und sich deshalb auf die Verfolgung der muthmaßlichen Thäterin beschränken müssen. In thatsächlicher Beziehung ergiebt sich aus der heutigen Verhandlung Folgendes: In der Nacht vom 24. zum 25. Juni 1876 brannte auf dem genannten Vorwerk, das dem Gutsbesitzer Setzki zu Bojahn gehört, die Scheune und der geräumige Viehstall, in welchem sich 240 Schafe befanden, total nieder, wobei 108 Schafe in den Flammen umkamen. Sowohl die in dem Stalle untergebrachten Thiere als die abgebrannten Gebäude selbst waren versichert, letztere auf Höhe von 5100 ℳ. Das Feuer brach zwischen 12 und 1 Uhr Nachts zunächst in der Scheune aus, und zwar in den unteren Räumen derselben, und ergriff dann den etwas entfernt von der Scheune stehenden Stall ebenfalls in den unteren Räumen und in derjenigen Abtheilung, welche der Windrichtung entgegen lag und von der ursprünglichen Brandstelle am weitesten entfernt war. Das auf dem Vorwerk nur noch befindliche massive Wohnhaus blieb unversehrt. Es wohnten in diesem Gebäude nur der Arbeiter Strongowski und der Schäfer Kluck mit ihren Familien. Kluck steht seit 4 Jahren im Dienste des Setzki und hatte das Vorwerk, insbesondere den dortigen Viehbestand nebst Scheune und Stall zu beaufsichtigen. Die Hauptrolle hierbei spielte jedoch nicht er, sondern seine Ehefrau (die Angeklagte), welche mit fester Hand das häusliche Scepter geführt zu haben scheint. Sie soll auch von dem Gutsherrn als die leitende Kraft des Haushalts anerkannt worden sein, ja die Anklage behauptet, daß zwischen Beiden eine Vertraulichkeit bestanden habe, die sich nicht immer auf rein geschäftliche Angelegenheiten bezogen haben könne, indessen scheint es uns geboten, diese mysteriöse Andeutung nur so weit zu berühren, als es zum Verständniß der die Bezüchtigung gegen die Angeklagte wesentlich leitenden Gesichtspunkte absolut erforderlich ist. Schon einige Zeit vor Entstehung des Feuers soll der Gutsbesitzer Setzki sich mit dem Plane getragen haben, das Vorwerk zu parzelliren, weshalb er den Stall verkaufen, die Scheune abbrechen und nach dem Hauptgut translociren wollte. Mit Rücksicht hierauf waren (wie Setzki erklärt) 110 der bisher auf dem Vorwerk untergebrachten Schafe ausgesondert und auf dem Hauptgute eingestallt worden, obwohl sie während des Tages mit den anderen Schafen zusammen auf dem Vorwerk geweidet wurden. Ueber die Bedeutung dieser Maßregel ergiebt die Beweisaufnahme mehrfache Widersprüche, die sich nur durch Vermuthungen lösen lassen. Nach Angabe des Besitzers sollen die ältesten Schafe ausgesondert sein, nach den Angaben anderer Zeugen sind es die größten und besten Schafe gewesen; bezüglich des Tages der Aussonderung ist ebenfalls weder zwischen den Aussagen des Besitzers und seiner Leute noch in denjenigen des Ersteren allein Uebereinstimmung zu erzielen gewesen, jedenfalls ist dieselbe kurze Zeit vor dem Brande geschehen. Der Ehemann der Angeklagten hatte sich am 24. Juni zu einem Verwandten in einem mehrere Meilen entfernten Dorfe begeben und war dort die Nacht geblieben. Während seiner Abwesenheit soll die Aufsicht über Stall und Scheune speciell seiner Frau übertragen und diese besonders beauftragt worden sein, die Nacht über in der Scheune zu schlafen. Gewöhnlich schlief ihr Ehemann mit ihren acht Kindern in der Scheune, während sie in der Wohnstube schlief. Es ist nun zunächst aufgefallen, daß am Nachmittage die Angeklagte die Betten ihres Mannes und ihrer Kinder aus der Scheune trug und auf dem in der Nähe befindlichen Haufen Strauch auslegte, um sie zu sonnen, was sie sonst niemals gethan haben soll. Gegen Abend trug sie aber nicht nur die Betten der Kinder, welche während der Brandnacht ihre Schlafstellen in der Wohnstube aufschlugen, sondern auch diejenigen ihres Mannes in die Wohnung. Die Angeklagte suchte dies Verfahren nur dadurch zu erklären, daß sie sich nichts dabei gedacht habe. Sie ist demnächst dem ihr angeblich ertheilten Auftrage, während der Nacht in der Scheune zu schlafen, nicht nachgekommen. Abends ersuchte sie die Stieftochter ihres Nachbarn, die unverehelichte Magdalena Sublinska, ihr während der Nacht in ihrer Wohnung Gesellschaft zu leisten, da sie sich fürchte, allein zu bleiben. Die S. willfahrte diesem Wunsche und gewahrte nun während des ganzen Abends eine ihr sehr auffällige große Aufregung in dem Benehmen der Angeklagten. Die Kluck suchte dieselbe dadurch zu erklären, daß sie die Nacht fürchte und wiederholt äußerte, sie wünsche die Nacht wäre erst vorüber. Nachts 12 Uhr trieb, wie die Sublinska bekundet, die Angeklagte auffälliger Weise ihre Kuh und ihre Stärke aus dem Stall und führte beide Thiere auf die hinter dem Stalle befindliche Weide, obwohl beide Thiere sich während des ganzen Sommers im Stalle befunden haben sollen. Dann forderte sie plötzlich die Sublinska auf, nach Hause zu gehen und sich schlafen zu legen, wobei sie bemerkte, daß ihre Furcht jetzt vorüber sei. Die S. weigerte sich Anfangs, indem sie meinte, wenn sie schon so lange gewacht habe, wolle sie auch den Rest der Nacht noch bei ihr zubringen, damit sie sich nicht ängstige. Die Angeklagte redete ihr jedoch zu, die S. möge nur gehen und sich zu Bett legen, denn sie (die Angekl.) habe jetzt nicht die geringste Angst mehr. Die Zeugin willfahrte nun diesem Wunsche; sie hatte aber kaum eine Viertelstunde im Bette gelegen, als sie und die Arbeiter Strongowski'schen Eheleute durch den Ruf der Angeklagten, daß die Scheune in Flammen stehe, geweckt wurden. Die Kluck stand hierbei vollständig angekleidet vor den Fenstern der Strongowski'schen Wohnung. Als die Geweckten draußen erschienen, schlugen schon die hellen Flammen durch das Dach der Scheune. Die Angeklagte öffnete nun den noch ganz unversehrten Stall, um die Schafe hinauszulassen. Sie ging dabei zwei Mal nach der ihr zur eigenen Benutzung überwiesenen Abtheilung und als sie das letzte Mal dieselbe verlassen hatte, loderte auch dort die Flamme auf. Die K. giebt an, daß sie Stricke zum Anbinden des Viehes aus dem Stalle geholt habe; die Magdalena Sublinska ist aber unmittelbar vor ihr im Stalle gewesen und hat sich überzeugt, daß dort noch keine Spur von Feuer vorhanden war. Ueber das Hinauslassen der Kuh aus dem Stalle giebt die Angeklagte an, daß sie kein Futter mehr für dieselbe gehabt habe. Als am Tage nach dem Brande der Amtsvorsteher des Bezirks auf der Brandstelle die Untersuchung begann, soll die Angeklagte zu der Zeugin Sublinska geäußert haben, es sei schade, daß der Amtsvorsteher schon so früh komme; sie hätte sich gern mit ihr über eine übereinstimmende Aussage besprochen; später soll sie dann gesagt haben, wenn sie gewußt hätte, daß die Sache so scharf untersucht werden würde, dann würde sie eine übereinstimmende Aussage mit ihr vereinbart haben. Als demnächst die Magdalena S. gerichtlich vernommen war, soll nach deren Mittheilung die Kluck ihr Verhaltungen über ihre Aussage gemacht haben, wobei sie gesagt habe: sie hätte den Inhalt des Zeugnisses der S. durch den Gutsbesitzer Setzki erfahren. Wenn die S. auch die Wahrheit gesagt habe, so habe sie doch falsch geschworen, weil ein Zeuge immer zu Gunsten des Angeklagten aussagen müsse. Ebenso soll Setzki der Angeklagten wiederholt Verhaltungen über ihre Aussagen gemacht und (wie die Sublinska wenigstens behauptet) ihr Geld versprochen haben, wenn sie günstig aussage. Eine derartige Aeußerung soll dahin gelautet haben, daß ja nicht Jeder zu wissen brauche, daß auf seinen Wunsch die Kluck das Feuer angelegt habe. Einmal habe Setzki ihr hierbei zugeredet, sie möchte gleich mit ihm nach Neustadt fahren und ihre Aussage widerrufen, wobei er ihr dieselbe Summe zu zahlen versprach, welche sie von dem Gericht an Zeugengebühren erhalte. Die S. will jedoch auch diese Zumuthung abgelehnt haben. Anderen Zeugen-Aussagen zufolge soll ferner Setzki versucht haben, den Verdacht der Brandstiftung auf seinen früheren Schäfer (den Vorgänger des Kluck) zu lenken, doch hat derselbe sein Alibi unzweifelhaft zu erweisen vermocht. Auch hat Setzki in sehr auffälliger Weise sich bemüht, den Kluck'schen Eheleuten für Rettung der 110 Schafe eine recht hohe Prämie von der Versicherungsgesellschaft zu erwirken, wobei er angab, dieselben hätten ihr ganzes Besitzthum im Stich gelassen, um sein Vieh zu retten, und dabei selbst viel Schaden erlitten, obwohl erweislich nur zwei Schafe der Kluck'schen Eheleute mit verbrannt sind, die der Besitzer für sie mit liquidirt hat. (Schl. f.)

* Das am 7. d. M. auf Langgarten überfahrene kleine Mädchen Bertha Schulz ist gestern Nachmittags an den dabei erhaltenen Schädelverletzungen verstorben.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: Der Arbeiter D. wegen Mißhandlung; der Schuhmacher R. wegen Unterschlagung; die Arbeiter K. und G. wegen Betretens der Festungswerke; 10 Obdachlose, 1 Dirne. — Gestohlen: dem Schmiedemeister B. durch den Arbeiter K. 2 eiserne Posseckel; dem Restaurateur V. von seiner Thür ein sogenannter Goldbaum; dem Schuhmacher J. durch den Lederhändler P. ein Stück Leder für 5 ℳ 60 ₰. — Am 13. Morgens entstand auf dem Fischmarkte dadurch ein Volksauflauf, daß die Geschwister B. aus Zoppot die Frau K. ebendaher durch Schläge mit einer Kiepe gegen die Beine mißhandelten und sie schimpften. — Verschwunden ist seit dem 10. April cr. die 49jährige unverehelichte Amalie Elisabeth Ehlert. Dieselbe war auffallend klein und bekleidet mit braunem Lintrock und ebensolcher Taille, Wollmütze, lila Strümpfen und Schuhen mit Gummizügen. — Gefunden: ein Packet mit baumwollenen Strümpflingen auf dem Langenmarkt; eine schwarze Decke auf dem Kassubschen Markte.

* Marienburg, 13. April. Wie mitgetheilt wurde, hatten die Schüler der zweiten Klasse des hiesigen Lehrer-Seminars dem betr. Lehrer den Gehorsam verweigert, weil er sie angeblich beleidigt und es abgelehnt hatte, diese Aeußerung zurückzunehmen. Nachdem die eingeleitete, durch den Schulrath Siewert geführte Untersuchung stattgefunden, wurde derjenige Schüler, welcher den Lehrer ersucht hatte, die angeblich beleidigende Aeußerung zurückzunehmen, entlassen. In Folge dessen haben jetzt sämmtliche übrigen 22 Zöglinge dieser Klasse ihre Entlassung verlangt und 10 derselben bereits die Schule verlassen. — An unserer Landwirthschaftsschule ist mit Beginn des neuen Schuljahres die erste Fachklasse aufgesetzt worden, welche 6 Schüler zählt. Die gesammte Schülerzahl beträgt zur Zeit 151.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. April. Der höchste kirchliche Gerichtshof erkannte in seiner heutigen Urtheilspublication auf Amtsentsetzung des Posener Weihbischofs Janiszewski sowohl in seiner Eigenschaft als Weihbischof wie als Domherr.

Konstantinopel, 13. April. Die montenegrinischen Abgeordneten conferirten heute zum letzten Male mit Safvet Pascha, welcher rundweg die Ablehnung ihrer Forderungen erklärte. Hiernach richtete der Großvezir ein Telegramm an den Fürsten Montenegro's, demselben anzeigend: es werde, nachdem die Friedensverhandlungen resultatlos geblieben, der Waffenstillstand nicht weiter verlängert. Die Montenegriner verlassen Konstantinopel am Dienstag über Varna. Es wird versichert, die türkischen Truppen würden alsbald Weisung erhalten, Niksic zu verproviantiren. Hierbei wird der Wiederbeginn der Feindseligkeiten erwartet. Sechs Kriegsschiffe werden nach Sulina im Schwarzen-Meere abgehen, fünf Fregatten im Mittelmeer kreuzen, der Kriegsminister soll nach Erzerum (asiat. Türkei) reisen.

Vermischtes.

Berlin, 12. April. Der Verdacht, den Mord an der Wittwe v. Sabatzky verübt zu haben, hat sich gegen einen jungen Menschen gewandt, der am Sonnabend Abend in einem Hause der Hollmannstraße als Schlafbursche Quartier nahm, am andern Morgen aber unter Mitnahme des Portemonnaies eines Schlafgenossen und unter Zurücklassung einer Kiste verschwand. In der Kiste fand sich ein feines blutiges Taschentuch mit den Buchstaben O. S. und einer Adelskrone gezeichnet.

Zuschriften an die Redaction.

Die schönen Anlagen am „Leegen Thorplatz“, die nun allmälig ihren grünen Schmuck entfalten, sowie die prächtige Fontaine sind gewiß eine Zierde unserer Stadt.

Es muß daher aber auch ein Hauptaugenmerk des Publikums sein, diese Anlagen zu erhalten; und doch ist es leider die fortwährende Klage, daß es nicht geschieht. — Da die Anlagen besonders zum Tummelplatz von der Jugend erwählt werden, so ist es Sache älterer Personen, dem Muthwillen derselben energisch zu begegnen. Die Rasen werden betreten, die Drahteinzäunungen muthwilligerweise verbogen und zerrissen, die Bänke und die Fontaine, selbst von Erwachsenen, in roher Weise beschädigt und kostspielige Reparaturen sind dann die Folgen dieser Frevelthaten. Mögen daher die Polizei- und Wachbeamten, die Wach-Patrouillen, die fast stündlich den Platz passiren, demselben eine besondere Aufmerksamkeit schenken; auch werden die Bewohner der angrenzenden Häuser gebeten, besonders den Kindern die Schonung der Anlagen zu befehlen. E.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. April.

Weizen loco fest, ℔ Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-135 ℔	245-260 ℳ Br.	218-250 ℳ bez.
hochbunt . . .	127-133 ℔	240-250 ℳ Br.	
hellbunt . . .	125-130 ℔	240-250 ℳ Br.	
bunt	125-130 ℔	235-245 ℳ Br.	
roth	128-134 ℔	232-240 ℳ Br.	
ordinair . . .	112-132 ℔	200-225 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 238 ℳ

Auf Lieferung ℔ April-Mai 237—239 ℳ bez., 240 ℳ Br., ℔ Mai-Juni 240 ℳ Br., ℔ Juni-Juli 240 ℳ bez. u. Br., 239 ℳ Gd., ℔ Juli-August 245 ℳ Br.

Roggen loco unverändert, ℔ Tonne von 2000 ℔

Inländischer 164 ℳ ℔ 120 ℔

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 162 ℳ

Auf Lieferung ℔ April-Mai 160 ℳ Gd., do. unterpolnischer 170 ℳ Br., ℔ Mai-Juni 162 ℳ Gd.

Gerste loco ℔ Tonne von 2000 ℔ große 110 ℔ 166 ℳ, kleine 106 ℔ 143—150 ℳ

Erbsen loco ℔ Tonne von 2000 ℔ weiße Koch- 140 ℳ, weiße Futter- 130 ℳ, ℔ April-Mai 138 ℳ bez.

Petroleum loco ℔ 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 16,50 ℳ

Steinkohlen loco ℔ 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 44—50 ℳ, schottische Maschinenkohlen 43—44 ℳ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,44 Gd., 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 103,10 Gd., 3½ pCt. Preußische Staatsschuldscheine 92,00 Gd. 4½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 101,25 Br., 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,00 Br., 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 14. April 1877.

Getreide-Börse. Wetter: Regnerisch. — Wind: Nord.

Weizen loco Anfangs des heutigen Marktes in flauer Stimmung, befestigte sich jedoch sehr bald im Laufe desselben und schloß der Markt zu recht festen Preisen bei einem Gesammtumsatz von 801 Tonnen. Es wurde bezahlt für Sommer- 125, 128 ℔ 232 ℳ, 129, 131 ℔ 233 ℳ, bunt 123 ℔ 233 ℳ, 121/2, 122 ℔ 235 ℳ, 127, 128 ℔ 239 ℳ, hellfarbig und hellbunt 127 ℔ 240 ℳ, 128/9 ℔ 242, 243 ℳ, hochbunt und glasig 126, 128 ℔ 247 ℳ, 130 ℔ 250 ℳ ℔ Tonne. Termine Anfangs recht flau, waren dann zu besseren Preisen gefragt, April-Mai 237, 239 ℳ bez., blieb 240 ℳ Br., Mai-Juni 240 ℳ Br., Juni-Juli 240 ℳ bez. und Br., Juli-August 245 ℳ Br., September-Oct. 228 ℳ Gd. Regulirungspreis 228 ℳ

Roggen loco ruhig, inländischer 126 ℔ mit 170 ℳ ℔ Tonne gekauft. Termine fest, April-Mai 160 ℳ Gd, Mai-Juni 162 ℳ Gd., unterpolnischer April-Mai 170 ℳ Br., 166 ℳ Gd. Regulirungspreis 162 ℳ — Gerste loco große 110 ℔ 166 ℳ, 113 ℔ 170 ℳ, kleine 106 ℔ 143, 146, 150 ℳ ℔ Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 140 ℳ, Futter- 130 ℳ ℔ Tonne bezahlt. Termine April-Mai Futter- 138 ℳ bezahlt. — Kleesaat loco rothe mit 145 ℳ ℔ 200 ℔ gekauft. — Spiritus loco mit 51 ℳ ℔ 10 000 Liter pCt. bezahlt.

Danzig, 13. April.

⸗ [Wochenbericht.] Die Witterung ist wesentlich besser geworden und hat klare und warme Luft den Boden getrocknet und die Feldbestellungen schärfer in Angriff nehmen lassen. — Von allen Plätzen des Auslandes liefen günstigere Marktberichte ein und haben ziemlich bedeutende Verkäufe von hieraus zu Stande gebracht werden können, die ein lebhaftes Geschäft an unserer Börse zur Folge hatten. Es sind während der Woche ca. 5800 Tonnen Weizen gehandelt worden, und wenngleich die an manchen Markttagen zugestandenen Preise in ziemlich unregelmäßigem Verhältniß waren, ist doch eine Erhöhung gegen vergangene Woche von ca. 10 ℳ per Tonne anzunehmen. — Bezahlt wurde: roth 127/8 ℔ 230 ℳ, bunt 127/8, 130 ℔ 226, 238 ℳ, hellbunt 128, 128/9 ℔ 240, 242 ℳ, hochbunt glasig 128, 130/1 ℔ 245, 247 ℳ, extrafein 131, 132 ℔ 250 ℳ, weiß 129/30 ℔ 255 ℳ. Regulirungspreis 126 ℔ bunt 224, 226, 227, 228, 234, 236 ℳ. Auf Lieferung pr. April/Mai 223, 224, 226, 227, 229, 230, 232, 233, 234, 235, 236, 240, 238 ℳ bez. u. Br., pr. Juni/Juli 226, 230, 235, 236, 240 ℳ bez. 237 ℳ Gd.

Die Zufuhren von Roggen waren unbedeutend und waren benöthigte Reflectanten gezwungen, sich in die wesentlich erhöhten Forderungen der Inhaber zu fügen. Bezahlt wurde: russischer 118/19 ℔ 158½ ℳ, unterpolnischer 123 ℔ 168½ ℳ, inländischer 123, 125 ℔ 169, 170 ℳ. Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 156, 157, 158, 162 ℳ. Auf Lieferung ℔ April-Mai 156, 160 ℳ bez. und Gd., ℔ Mai-Juni 162 ℳ Gd., unterpolnischer ℔ April-Mai 166 ℳ bez. — Kleine Gerste 105 ℔ 145 ℳ, große Gerste 109/10 ℔ 164 ℳ, 118 ℔ 168 ℳ — Mittelerbsen 137 ℳ, Kocherbsen 140, 142 ℳ, Futtererbsen ℔ April-Mai 137 ℳ Br., 136 ℳ Gd. Regulirungspreis 135 ℳ — Wicken 130, 140 ℳ — Von Spiritus trafen während der Woche ca. 45 000 Liter ein, die zu 48,50 ℳ, 49 ℳ ℔ 100 Liter à 100 pCt. verkauft wurden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. April. Wind: NO.

Gesegelt: Christiane, Petersen, Nykjöbing, Holz. Maria, Weber, Leith; Hugo, Schwarz, Gloucester; Neptunus, Krützfeldt, Cardiff; sämmtlich mit Getreide.

14. April. Wind: NNO.

Angekommen: Elbe, Mathiesen, Kiel, leer. — Hosianna, Förthmann, Malmoe, Kalksteine. — Arthur (SD.), Totte, Stolpmünde. Güter.

Gesegelt: Saga (SD.), Bay, Leith, Getreide. — Transportdampfer Eider nach Kiel.

Ankommend: 1 Bark.

Thorn, 13. April. Wasserstand: 11 Fuß 4 Zoll.
Wind: O. Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Schulitz nach Duinowo: Uckert, Lindau, Handkähne, Rudel, Pätschen, Nägel.

Stromab:

Otto, Otto, Granno, Danzig, 1 Kahn, 642 Ctr. Weizen, 1112 Ctr. Roggen, 459 Ctr. Hafer, 732 Ctr. Erbsen, 93 Ctr. Leinsaat.

Liebsch, Rosenblum, Granno, Danzig, 1 Kahn, 1723 Ctr. 17 ℔ Roggen, 523 Ctr. 52 ℔ Erbsen.

Grunert, Farbstein, Wioska, Danzig, 1 Kahn, 544 Ctr. 43 ℔ Weizen, 2188 Ctr. 16 ℔ Roggen.

Blaczek, Kleinadel u. Gordon, Gnoino, Danzig, 1 Kahn, 1642 Ctr. Roggen, 416 Ctr. 28 ℔ Erbsen.

Schmidt, Kleinadel u. Gordon, Gnoino, Danzig, 1 Kahn, 1749 Ctr. 38 ℔ Roggen, 344 Ctr. Erbsen.

Papierowski, Beckermann, Gnoino, Danzig, 1 Kahn, 2056 Ctr. 1 ℔ Weizen, 699 Ctr. 75 ℔ Roggen.

Henschel, Goldmann, Plock, Berlin, 1 Kahn, 1536 Ctr. Gerste, 425 Ctr. Erbsen.

Gutsche, Goldmann, Plock, Berlin, 1 Kahn, 2244 Ctr. Roggen.

Klotz, Goldmann, Plock, Berlin, 1 Kahn, 2125 Ctr. Roggen.

Schlak, Leiser, Thorn, Danzig, 1 Kahn, 2092 Ctr. Weizen.

Voigt, Schönfeld, Groino, Danzig, 1 Kahn, 657 Ctr. 16 ℔ Weizen, 2349 Ctr. 4 ℔ Roggen.

Zlotowski, Ledermann, Groino, Danzig, 1 Kahn, 2124 Ctr. 74 ℔ Weizen, 194 Ctr. 16 ℔ Erbsen.

Geike, Ledermann, Groino, Danzig, 1 Kahn, 2627 Ctr. 35 ℔ Roggen.

Arendt, Rosenblum, Granno, Thorn, 1 Kahn, 1986 Ctr. 31 ℔ Roggen, 721 Ctr. 89 ℔ Erbsen.

Arendt, Lewinski, Wyszogrod, Thorn, 1 Kahn, 2475 Ctr. Roggen.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
13	4	338,25	+ 3,8	OSO., g. flau, hell u. wolkig.
14	8	337,66	+ 2,8	Windstille, leicht bedeckt.
	12	337,80	+ 1,3	NO., flau, trübe, Schlack.

Sammmet-Paletots, Kammgarn-Paletots, Regenmäntel von Cheviot und Waterproof, Fichus, Dolmans, Spitzen-Tücher und Rotonden

empfiehlt in reicher Auswahl

Adolph Lotzin,

Manufactur- und Seidenwaaren-Handlung, Langgasse No. 76.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 15. April, Vormittags 10 Uhr, im Gewerbehause Predigt Herr Prediger Röckner.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Margaretha** geb. **v. Hertzberg** von einer Tochter, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Hannover, den 12. April 1877.
O. Kern,
Hauptmann und Companiechef im Hannöverschen Füsilier-Regiment No. 73.
4396)

Jacob Jacobson
Malwine Jacobson
geb. Meyer,
Vermählte.
Berlin. Danzig.
8. April 1877.

Heute früh 9½ Uhr starb nach kurzem schweren Leiden unsere liebe **Margarethe,** welches wir tief betrübt anzeigen.
Alexis Stengert und Frau
4432) geb. **Miller.**

Musikalien-Leihinstitut
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, (4395
Langgasse No. 78.
Günstigste Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Eine Dame giebt italienischen Unterricht mit besonderer Rücksicht auf Conversation Heiligegeistgasse 56, 3. Etage.

Moselwein
zur Maibowle empfiehlt billigst
die **Weinhandlung** von
M. Riese jr.,
4218) **Hundegasse 116, neben der Post.**

Maitrank,
täglich frisch, empfiehlt zu billigem Preise die **Weinhandlung** von
4420) **C. H. Kiesau.**

Wilson's Dampferlinie.
Newcastle o. T.-Danzig.
Nächste Expedition von **Newcastle** Dampfer **„Pacific"** am 19. Mai.
Fracht auf Chemikalien 9 Shilling per tons.
Güteranmeldungen erbitten
C. Hassell,
Newcastle o. T.
F. G. Reinhold,
4450) **Danzig.**

Marinirten Lachs
à Port. 6 und 7¼ Sgr. in und außer dem Hause empf. **Dahmer's Restaurant,**
4445) Burgstraße 21.

231 Schock Felgen
werden zur Abfuhr von der Linowkoer Forst nach Danzig an den Mindestfordernden vergeben
Linewkoer Forst-Verwaltung.
Fiedler.

Dransener Gyps- u. Dachrohr,
jedes Quantum, vom Kahn, ist zu haben. Näheres bei **Gustav Wernick,**
4208) Altstädt. Graben 44.

Ein Schreibepult
wird gekauft Fleischergasse 69.

In einer Provinzialstadt Westpreußens von cr. 11 000 Einw. ist ein **Hotel I. Ranges** mit guter Kundschaft krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Adr. unter **K. S. 678** nimmt d. Exp. d. Ztg. entgegen.

Ein in der Langgasse gelegenes **Putz-Geschäft,** verbunden mit Damen-Confection ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Adr. u. 4447 w. i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für ein gut eingeführtes Cigarren **en-gros** Geschäft wird ein
Reisender
gesucht. Reflectanten bel. ihre Adr. mit Angabe der früheren Stellung u. d. Zeug. u. Adr. M. 4410 d. Danz. Ztg. einzureichen.

Gesucht
wird zum 1. October cr. oder früher von sehr ruhigen Miethern ohne Kinder eine herrschaftliche Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, zusammenhängend in der 1. Etage, Langgasse, Langenmarkt oder eine der Hauptstraßen.
Adr. sub 4411 w. i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Comtoir Stellung.
Danzig, Fleischergasse 69. **Julius Sauer.**

Ein gebildeter junger Mann, der die Landwirthschaft gründlich erlernen will, sucht von sofort eine Stelle als Eleve auf einem möglichst großen Gute.
Gefällige Offerten wolle man unter Nr. 4403 an die Expedition der Danziger Zeitung einschicken.

Regenschirme, Sonnenschirme, Fächer

empfiehlt

W. JANTZEN.

(404

Original-Singer-Nähmaschinen.

Laut den jetzt veröffentlichten amtlichen Berichten über die Preisvertheilung auf der Philadelphia-Ausstellung wurde der **Singer Manufacturing Co.** für Familien- und Knopfloch-Nähmaschinen der

Höchste Preis, Zwei Medaillen und zwei Diplome

verliehen und von allen ausgestellten Nähmaschinen die **Original-Singer** allein als

die besten Familien-Nähmaschinen

erklärt. Der Bericht lautet:

Internationale Ausstellung, Philadelphia 1876.

„Die Centennial-Commission der Vereinigten Staaten macht hiermit bekannt, daß der **Singer Manufacturing Co., New-York,** der Preis zuerkannt wurde."

Aus folgenden Gründen:

„**Eine vorzügliche Familien-Nähmaschine,** welche die größte „Anzahl der bewährtesten mechanischen Erfindungen in sich vereinigt; Einfachheit der Construction, Solidität der Ausführung; ausgezeichnete Güte der Arbeiten; Vielseitigkeit in den „Leistungen; Originalität und Vollkommenheit des Ganzen."

Ein genauer Vergleich zwischen diesen Gründen und jenen Beurtheilungen, welche alle andern Maschinen erfahren haben, wird deutlich den Beweis liefern, daß die von Seiten gewisser amerikan. Nähmaschinen-Fabrikanten bezüglich der ihnen auf der Philadelphia-Ausstellung verliehenen Preise gemachten Veröffentlichungen nur darauf berechnet waren, das Publikum irre zu führen. Nach dem Ausspruche der Jury sind die **Original-Singer** die

Besten Familien-Nähmaschinen der Welt,

und werden dieselben seit der kürzlich stattgefundenen Preisermäßigung zu folgenden Preisen verkauft:

Familien-Nähmaschinen zum Hand- und Fußbetrieb Mk. 85, Mk. 93, Mk. 110, Mk. 120.

Medium-Nähmaschinen für Handwerker Mark 135.

G. Neidlinger, Langgasse No. 44.

Schott. crown brand Jhlen und Norwegische Fettheringe offerirt bei Partien u. einzelnen Tonnen billigst
Carl Treitschke, Danzig.

HUNDE-HALLE
verzapft:
Wickbolder Märzen-Bier pro Glas 15 Pfennige,
Engl. Porter vom Faß, pro Glas 30 Pfennige,
Porter mit Märzen (Hammel), pro Glas 20 Pfennige. (4419

Moderne Stoffe
zu Ueberziehern, ganzen Anzügen 2c.
Fertige Kleidungsstücke werden unter Garantie passend und schnell geliefert.
Unterkleider in Seide, Wolle, Halbwolle 2c.
Herren-Wäsche, Shlipse, Reisedecken
empfiehlt zu billigen festen Preisen
Carl Rabe,
Langgasse 52. (4397

Auction zu Gemlitz

Dienstag, den 17. April 1877, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Frau Wwe. **Marie Thiel** wegen Todesfalls und Aufgabe der Wirthschaft, das sämmtliche lebende und todte Inventarium an den Meistbietenden verkaufen, als:

18 gute Pferde, darunter 2 Kutschpferde u. 2 Jährlinge, 9 gute frischmilchende Kühe, 4 Stärken, 1 Bulle, 15 gr. Schweine, 8 Ferkel (8 Wochen alt), 1 fast neuer Jagdwagen, 1 Kastenwagen auf Federn mit Sitz und Tambour, 1 Kastenwagen, 3 gr. Arbeitswagen mit Zubehör, 4 Arbeitsschlitten, 1 Jagdschlitten, 3 Landhaken, 3 Gespann Eggen, 5 Pflüge, 1 Dreschmaschine mit Roßwerk, 1 Häckselmaschine, 2 Cylinder, 1 Getreideharfe, 1 Paar Spaziergeschirre mit Neusilberbeschlag, 1 Paar Schlüsselgeschirre, 3 Gespann lederne Geschirre, 3 Gespann Hanfgeschirre, 4 Arbeitssattel und 1 completes feines Reitzeug, Sattel, Kandarre 2c.; ferner: Bracken, Zäume, Leinen und verschiedene Stallutensilien, 40 Getreidesäcke, mehrere Ripspläne, Siebe 2c., eine Partie Schirrholz, 1 Hobelbank mit Zubehör.

Sodann 50 große Haufen vorzügl. Vorheu als: Klee- u. Wiesenheu, 60 Schock Stroh als: Richt- u. Krummstroh, 100 Centner Garben- und Vorklopfhäcksel. Schließlich mehrere Möbel, mehrere Satz herrschaftliche und Gesinde-Betten.

Sämmtliches Inventarium befindet sich in einem sehr guten Zustande.
Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sofort.

Joh. Jac. Wagner Sohn,
3808) **Auctionator. Bureau: Hundegasse 111.**

Eine Besitzung von 248 Morgen guter Boden, ½ Meile von Danzig gelegen, mit neuen, massiven Gebäuden, gutem Inventar, soll wegen Aufgabe der Wirthschaft für den billigen Preis von 13,500 Thalern bei 4000 Thaler Anzahlung verkauft werden.
Selbstkäufer erfahren alles Nähere bei
J. R. Woydelkow,
Danzig, Breitgasse 43.

Ein Gut von 610 Morgen durchweg guter milder Lehmboden, in der besten Gegend Westpreußens, an der Chaussee, ¾ Meilen von einer Bahnstation gelegen, mit neuen, massiven Gebäuden, sehr schönem Inventar, soll für 40,000 Thaler und 10- bis 12,000 Thaler Anzahlung bei fester Hypothek verkauft werden. Alles Nähere bei
J. R. Woydelkow,
Danzig, Breitgasse 43.

Brodbänkengasse 31
ist ein möblirtes Zimmer an zwei Herren mit vollständiger Beköstigung zum 1. Mai billig zu vermiethen. (4375

Eine pupillarisch sichere Hypothek über 5200 Rℳ ist sofort zu cediren. Gef. Adr. werden unter 4448 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 18. d, Abends 8 Uhr:
Ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Bericht über die Kassen- und Bibliothek-Revision und Decharge. 2) Bericht über den Unterricht. 3) Dispositionsfonds-Angelegenheit. 4) Abänderung des § 3 Absatz 2 des Krankenkassenstatuts. 5) Sommerlokal. 6) Sommervergnügungen. 7) Bericht über die „Borgfrag". 8) Mittheilungen.
Die Bibliothek ist von 7—8 Uhr geöffnet.
4433) **Der Vorstand.**

Sonnabend, den 21. April cr.,
Abends 7½ Uhr,
im großen Saale des Gewerbehauses:
CONCERT
des Opernsängers H. Eggers,
unter gütiger Mitwirkung geschätzter Dilettanten.
Programm später.
Billets à 1.50, 3 Stück 3 ℳ, sind bei Herrn **Constantin Ziemssen,** Langgasse, zu haben. (4434

Roell's
Restaurant u. Kaffeehaus
in Jäschkenthal.
Sonntag, den 15. April, Nachmittags 4 Uhr:
CONCERT
von der Capelle des 3. Ostpr. Grenadier-Rgts. No. 4.
Entree 30 ₰, Loge 50 ₰, Kinder 10 ₰.
Bei warmer Witterung der erste Theil im Garten.
4446) **H. Buchholz.**

Wiener Kronen-Bier 20 Flaschen 3 ℳ, sehr delicat, empfiehlt das Bier-Geschäft Breitgasse 65 am Krahnthor.

Kaffeehaus
zum
Freundschaftlich. Garten.
Auf vielseitiges Verlangen vieler meiner vorjährigen Abonnenten werde ich auch in diesem Jahre die so allgemein beliebt gewordenen
Abonnements-Concerte
veranstalten und nehme vom 15. d. diesbezügliche Anmeldungen in meinem Etablissement entgegen.
Die Concerte werden von der Capelle des 3. Ostpr. Gren.-Rgt. No. 4 unter Leitung des Musikdirectors Herrn **Buchholz** ausgeführt werden.
Ein Billet für die Saison kostet für Familien von zwei Personen und deren Kinder bis zu 12 Jahren 3 ℳ, ein Billet für eine Person 2 ℳ.
H. Reissmann.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 15. April:
Grosses Concert.
NB. Das Concert-Programm wird unter andern ausgewählten Piecen ein musikalisches Schlachtgemälde mit bengalischer Beleuchtung enthalten. (4413
Entree wie gewöhnlich. — Anfang 6 Uhr.
H. Laudenbach.

Hintergasse No. 16.
Sonntag, den 15. April,
Grosses Concert.
Musik von der Capelle des ersten Husaren-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. Preise wie gewöhnlich.
4390) **F. Koll.**

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 15. April: **1. Gastspiel** des Gesangskomikers Herrn **Carlsen** vom Stadttheater in Cöln. **Drittes Debüt** des Fräul. **Anna Krona.** — **Gastspiel** des Damen-Komikers Herrn
Albert Ohaus.
Zum 1. Male: (Neu.) Der Herr von Lohengrin, Lustsp. — **Guten Morgen Herr Fischer,** Vaudeville. — **1733 Thaler 22⅓ Sgr.,** Posse mit Gesang. — **Versprechen hinter'm Herd,** Liederspiel. — **Ballet.**
Montag, den 16. April: **2. Gastspiel** des Gesangs-Komikers Herrn **Carlsen** vom Stadttheater in Cöln. — **Gastspiel** des Herrn **Alb. Ohaus.** — **Das erste Mittagessen,** Lustspiel. — **Herr von Lohengrin,** Lustspiel. — **Das Fest der Handwerker,** Vaudeville. — **Ballet.**
Erstes Gastspiel der Gymnastiker Fräul. Minna und Carl Sknozowski.

Fetten Räucherlachs, Elb-Caviar
in schöner Qualität
empfing und empfehle.
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Schleswig-Holsteiner Lotterie, 4. Klasse, Ziehung 18. April cr., Loose in geringer Anzahl à 6 ℳ.
Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung den 7. Mai cr., Loose à 3 ℳ,
Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung 30. Mai cr., Loose à 3 ℳ bei
4435) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10294 der Danziger Zeitung.

Danzig, 14. April 1877.

Danzig, 14. April.

* Das Reichs-Militärgesetz vom 2. Mai 1874 bestimmt im § 14, daß die zum einjährig Freiwilligendienst Berechtigten die Verpflichtung haben, sich spätestens zum 1. October desjenigen Jahres, in welchem sie das 23. Lebensjahr vollenden, zum Dienstantritt zu melden. Ausnahmsweise kann ihnen über diesen Zeitpunkt hinaus Aufschub gewährt werden. Bei ausbrechendem Kriege müssen sich alle zum einjährig Freiwilligendienst Berechtigten, welche bereits in das militärpflichtige Alter (20 Jahre) eingetreten sind, auf öffentliche Aufforderung sofort zum Heeresdienst stellen. Wer die rechtzeitige Meldung zum Dienstantritt versäumt, verliert die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste; nach Befinden der Ersatzbehörde kann ihm die Berechtigung wieder verliehen werden. Ein besonderes Gesetz sollte übrigens die Vorbedingungen regeln, welche zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigen. Inzwischen ist unter Aufhebung der Instruction über die Behandlung und Ausbildung der einjährig Freiwilligen vom 11. Dezember 1866 in dem ersten Theil der Heer-Ordnung vom 28. September 1875 eine vorläufige Regelung der bezüglichen Vorbedingungen erfolgt; über die gesetzliche Regelung verlautet noch nichts.

* Das Aufsichts- und das damit verbundene Züchtigungsrecht des Lehrers ist nach einem Erkenntnisse des Obertribunals vom 15. März 1877 zwar nicht auf die Räume der Schule und die Zeit des Unterrichts, allerdings aber auf die Schüler der eigenen Schule beschränkt. Dagegen hat der Lehrer dem Schüler einer fremden Schule gegenüber, selbst wenn dieser sich in dem Klassenzimmer des Lehrers befindet, kein Züchtigungsrecht.

* Der Provinzial-Verband für die Provinz Preußen der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wird seine diesmalige Jahres-Versammlung am 26. und 27. Mai in Elbing abhalten. Außer den geschäftlichen Angelegenheiten des Verbandes und der demselben angehörenden Vereine, deren der Verband neben 130 persönlichen Mitgliedern aus allen Theilen der Provinz jetzt 54 zählt, soll auf der Versammlung verhandelt werden über die Mitwirkung der Bildungsvereine zur Förderung des Kunstgewerbes, über die zweckmäßigste Organisation der Fortbildungsschulen und die möglichste Förderung tüchtiger Berufsbildung durch die Bildungsvereine, über die Betheiligung der verschiedenen Gesellschaftsklassen an dem Wirken der Bildungsvereine und über eine möglichst nutzreiche Anwendung des Fragekastens in den Vereinen.

* [Verkehrsverhältnisse auf den Eisenbahnen in Rußland.] Die, in Folge Wasserschadens, auf der Strecke zwischen Minsk und Brest der Moskau-Brester Eisenbahn eingetretene Betriebsstörung ist beseitigt.

Dirschau, 14. April. Die bei der hiesigen höheren Bürgerschule mit Ostern d. J. errichtete Obertertia wurde mit dem Wiederbeginne der Schule am 9. d. M. eröffnet. Die Zahl der in derselben befindlichen Schüler beträgt 8. (D. A.)

* Elbing, 13. April. Nach einem Bericht der „Elb. Ztg." hat der Kriegsminister den als Deputirten der Stadt Elbing in der Elbinger Garnison-Angelegenheit an ihn abgesendeten Herren Oberbürgermeister Thomale und Stadtverordneten-Vorsteher Wiedwald erklärt, daß er bestimmte Zusagen nicht machen könne, da es überhaupt noch zweifelhaft sei, ob die Vorlage über die neue Dislocation der Armee und die Kasernenbauten schon in nächster Session zur Berathung komme. Das gewünschte Verlegen des ganzen Ulanen-Regiments nach Elbing werde sich nicht bewerkstelligen lassen, da für die verschiedenen Escadrons in Riesenburg und Rosenberg dem Fiscus zugehörige Exercierplätze und Gebäude bereits vorhanden seien, welche dann werthlos und unbenutzt dort verbleiben würden, auch sei die Lage der beiden genannten Städte in der Nähe des Kreuzungspunktes der Bahnen an der Grenze mit bestimmend für die Dislocation. Auch auf die Wünsche in Betreff Stationirung einer größeren Infanterie-Garnison an unserem Orte hat der Minister der Deputation nicht zusagend geantwortet. Er schlug indeß vor, die Stadt solle ihre Anträge formuliren und mit den etwaigen Concessionen dem Kriegsministerium einreichen, wo sie gewiß eingehend erwogen werden würden. Wie Herr von Kamecke noch mittheilte, ist für die Durchführung des Kasernirungsplanes ein Zeitraum von 15 Jahren festgesetzt und befinden sich Riesenburg und Rosenberg nicht unter den im ersten Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vorzunehmenden Kasernenbauten. Elbing hat also immerhin die Hoffnung, die jetzige Garnison noch einige Jahre zu behalten. — Nach demselben Blatte ist an die hiesigen städtischen Behörden die Anfrage ergangen, ob man geneigt wäre, an unserm Orte eine polytechnische Schule zu errichten. Dieselbe würde regierungsseitig eine jährliche Subvention erhalten, die Unterhaltung aber im Uebrigen der Stadt obliegen. Der Magistrat soll sich ablehnend gegen diesen Vorschlag geäußert haben, weil der Stadt voraussichtlich durch die Anlage und Unterhaltung dieser Schule nicht unbedeutende Kosten erwachsen würden.

* Königsberg, 13. April. In der gestrigen Versammlung des hier kürzlich begründeten nationalliberalen Vereins hielt Hr. Stadtkämmerer Hoffmann einen längeren Vortrag über die Frage der directen oder indirecten Reichssteuern. Der Redner gab entschieden den indirecten Reichssteuern den Vorzug. Die Versammlung beschloß, den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag drucken zu lassen. — Vom 1. Mai c. ab ist an das hiesige kgl. Kreisgericht an Stelle des verstorbenen Gerichtsrath Meyhöfer der Kreisgerichtsrath Reichen aus Stallupönen versetzt worden.

Löbau, 12. April. Die Beschlagnahme des Pfarrvermögens an der katholischen Kirche in Poln.-Brzozie ist aufgehoben und die Verwaltung desselben dem Kirchenvorstande daselbst übertragen worden.

Soldau, 12. April. Behufs Besichtigung der Taxirung des durch das Hochwasser des Soldauflusses angerichteten Schadens an den Brücken und Inspicirung der Bauten auf dem Grenzbahnhof ist der Oberingenieur Herr Lent aus Berlin mittelst Extrazuges gestern hier eingetroffen. Sicherem Vernehmen nach wird das vorgekommene Unglück (der Zusammensturz bezw. die Beschädigung der Eisenbahnbrücken im Soldauthal) auf die rechtzeitige Eröffnung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn keinen wesentlichen Einfluß haben. Es sind bereits über 100 Arbeiter und 2 Ingenieure mit der Fortschaffung der Ruinen und dem Wiederaufbau der Fundamente emsig beschäftigt; auch ist schon die Dortmunder Union, da die Brückenlage aus Eisen hergestellt werden soll, mit der Lieferung von eisernen Trägern, Gittern 2c. betraut worden. Zum 1. Juli c. hofft man die ganze Strecke von Marienburg bis Warschau dem öffentlichen Verkehr im ganzen Umfange übergeben zu können. Die in Folge kleiner Dammdurchbrüche eingetretene Verkehrsstockung zwischen hier und Montowo ist schnell gehoben und die Güterzüge coursiren wieder ungehindert bis Soldau. (A. Z.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 13. April. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine matt. — Roggen loco fest, auf Termine matt. — Weizen pr April-Mai 126℔ 233 Br., 232 Gd., pr Juli-August 126℔ 1000 Kilo 239 Br., 238 Gd. — Roggen pr April-Mai 163 Br., 162 Gd., pr Juli-August 1000 Kilo 169 Br., 168 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste flau. — Rüböl behauptet, loco 69, pr Mai pr 200℔ 67½. — Spiritus ruhiger, pr 100 Liter 100 % pr April 41, pr Mai-Juni 41¼, pr Juli-August 42½, pr August-September 43½. — Kaffee fest, aber ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 14,30 Br., 14,20 Gd., pr August-Dezember 14,90 Gd. — Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 13. April. Effecten-Societät. Creditactien 110¾, Franzosen 175¾, 1860er Loose —, Lombarden —, Silberrente 51½, Papierrente 47½, Goldrente 56⅞, Galizier 159. Ruhig.

Amsterdam, 13. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, auf Termine unverändert, pr Novbr. 327. — Roggen loco höher, auf Termine niedriger, pr Mai 207, pr October 211. — Raps pr Frühjahr —, pr Herbst 402 Fl. — Rüböl loco 41¼, pr Mai 41, pr Herbst 39¼.

Wien, 13. April. (Schlußcourse.) Papierrente 60,50, Silberr. 65,50, 1854r Loose 104,00, Nationalb. 786,00, Nordbahn 1762,50, Creditactien 138,40, Franzosen 220,50, Galizier 199,50, Kaschau-Oderberger 80,00, Pardubitzer —, Nordwestbahn 108,00, do. Lit. B. —, London 127,00, Hamburg 60,85, Paris 50,70, Frankfurt 60,85, Amsterdam 105,50, Creditloose 156,25, 1860er Loose 108,50, Lomb. Eisenbahn 75,50, 1864r Loose 129,50, Unionbank 44,50, Anglo-Austria 65,50, Napoleons 10,12½, Dukaten 5,98, Silbercoupons 111,80, Elisabethbahn 126,00, Ungarische Prämienloose 71,00, Deutsche Reichsbanknoten 62,30. Türkische Loose 15,00. Goldrente 72,90.

London, 13. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Englischer Weizen besser, fremder 2 sh. theurer seit Mittwoch. Hafer theurer. Andere Getreidearten stramm. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 21 820, Gerste 51 860, Hafer 25 680 Orts. — Wetter: Regnerisch.

London, 13. April. [Schluß-Course.] Consols 95⅞. 5% Italienische Rente 68¾. Lombarden 6⅜. 3% Lombarden-Prioritäten alte 9¼. 3% Lombarden-Priorit. neue 8⅞. 5% Russen de 1871 76. 5% Russen de 1872 75½. Silber 54¼. Türkische Anleihe de 1865 10⅝. 5% Türken de 1869 11¾. 5% Vereinigte Staaten pr 1885 102⅞. 5% Vereinigte Staaten 5% fundirte 106⅞. Oesterreichische Silberrente 51½. Oesterreichische Papierrente —. 6% ungarische Schatzbonds 82½. 6% ungarische Schatzbonds 2. Emission 76. Spanier 11⅛. 6% Peruaner 17¼. Russen de 1873 77¾. — Wechselnotirungen: Berlin 20,62. Hamburg 3 Monat 20,62. Frankfurt a. M. 20,62. Wien 12,90. Paris 25,33. Petersburg 26⅞. — In die Bank flossen heute 110 000 Pfd. Sterl.

London, 12. April. Bankausweis. Totalreserve 12 418 000, Notenumlauf 28 566 000, Baarvorrath 25 985 000, Portefeuille 19 515 000, Guth. der Priv. 22 431 000, Guth. des Staates 6 835 000, Notenreserve 11 515 000, Regierungssicherheit 15 319 000 Pfd. St.

Liverpool, 13. April. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export — Ballen. — Weichend, Ankünfte schwach. Middl. Orleans 6 5/16, middl. Amerikanische 6⅛.

Paris, 13. April. (Schlußbericht.) 3% Rente 69,50. Anleihe de 1872 105,70. Italienische 5% Rente 69,50. Oesterr. Goldrente 55,25. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 441,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 160,00. Lombardische Prioritäten 227,00. Türken de 1865 10,60. Türken de 1869 —. Türkenloose 30,25. Credit mobilier 146, Spanier exter. 11, do. inter. 10⅛, Suezcanal-Actien 640, Banque ottomane 355, Société générale 500, Crédit foncier 590, neue Egypter 180. Wechsel auf London 25,15. — Erregt, zum Schluß trat eine Reprise ein.

Paris, 13. April. Productenmarkt. Weizen fest, pr April 29,50, pr Mai 29,75, pr Mai-August 30,25, pr Juli-August 31,00. Mehl steig., pr April 63,75, pr Mai 64,25, pr Mai-August 65,25, pr Juli-August 66,50. Rüböl behpt., pr April 90,00, pr Mai 90,25, pr Mai-August 91,75, pr September-Dezember 92,00. Spiritus fest, pr April 58,25, pr Mai-August 59,50.

Petersburg, 13. April. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 27 7/16. Hamburger Wechsel 3 Mon. 233¼. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 140¼. Pariser Wechsel 3 Monat 288⅜. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 168. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 164. ½-Imperials 7,25. Große russische Eisenbahn 178. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 101½. — Productenmarkt. Talg loco 51,00. Weizen loco 14,00. Roggen loco 8,00. Hafer loco 4,75. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 12,75. Wetter: Rauh.

Newyork, 12. April. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 86½ C., Goldagio 6, 5/20 Bonds pr 1885 109⅛, do. 5% fundirte 111⅝. 5/20 Bonds pr 1887 112⅜, Eriebahn 6¼, Central-Pacific 107¼, Newyork Centralb. 91½. Höchste Notirung des Goldagios 6⅛, niedrigste 5¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅜, do. in New-Orleans 11¼, Petroleum in Newyork 16⅛, do. in Philadelphia 16⅛. Mehl 6 D. 90 C. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 62 C., Mais (old mixed) 59 C. Zucker (fair refining Muscovados) 8¾. Kaffee (Rio-) 18⅜. Schmalz (Marke Wilcox) 10⅜ C., Speck (short clear) 8¼ C. Getreidefracht 4½.

Productenmärkte.

Königsberg, 13. April. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 130℔ 238,75, 244,75, 131℔ 240, 132/3℔ 240,75 ℳ bez., bunter 126℔ 230,50 ℳ bez., rother 126℔ blausp. 197,75, 128℔ 225,50, 130℔ 228,25, russ. 124/5℔ 220, 129℔ 223,50 ℳ bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländischer 121℔ 165, 122℔ 160, 123/4℔ 167,50 ℳ bez., fremder 117/8℔ 157,50, 124℔ 165 ℳ bez., April 158 ℳ Br., 156 ℳ Gd., Frühjahr 158 ℳ Br., 156 ℳ Gd., Mai-Juni 158 ℳ Br., 156 ℳ Gd. — Gerste pr 1000 Kilo große 142,75, 145,75, 148,50, 150, 151,50, 152,75 ℳ bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 108, 120, 128, 136, russ. 112, schwarz 124, 126 ℳ bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiße 128,75, 131, 136,75, 138,75 ℳ bez., graue 144,50 ℳ bez., grüne 133,25 ℳ bez. — Bohnen pr 1000 Kilo 138,75, 140, 142,25 ℳ bez. — Spiritus pr 10 000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 55 ℳ bez., April 55½ ℳ Br., 55 ℳ Gd., Frühjahr 55 ℳ bez., Mai-Juni 56½ ℳ Br., 56 ℳ Gd., Juni 57½, 57¼ ℳ bez., Juli 58½ ℳ bez., August 59½ ℳ bez., September 60½ ℳ bez., kurze Lieferung 54½ ℳ.

Stettin, 13. April. Weizen pr April-Mai 233,00 ℳ, pr Mai-Juni 235,00 ℳ — Roggen pr April-Mai 165,00 ℳ, pr Mai-Juni 164,00 ℳ, pr Juni-Juli 164,00 ℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr April-Mai 65,75 ℳ, pr Mai-Juni 66,50 ℳ, pr September-October 66,00 ℳ — Spiritus loco 53,90 ℳ, pr April-Mai 54,00 ℳ, pr Mai-Juni 54,80 ℳ, pr Juni-Juli 55,80 ℳ — Rübsen pr. Herbst 295,00 ℳ — Petroleum, loco 15,25 ℳ bez., Regulirungspreis 15,25 ℳ — Baumöl, Ital. 46 ℳ tr. bez.

Breslau, 13. April. Kleesamen nominell, rother fest, pr 50 Kilogr. 45—52—66—70—76 ℳ, weißer unverändert, 43—48—60—68—70 ℳ, hochfein über Notiz. Thymothee offerirt, pr 50 Kilogr. 22—25—28 ℳ.

Berlin, 13. April. Weizen loco pr 1000 Kilogramm 205—245 ℳ nach Qualität gefordert, pr April — ℳ bezahlt, pr April-Mai 240,00—238,00—238,5 ℳ bezahlt, pr Mai-Juni 241,00—238,5—239,00 ℳ bez., pr Juni-Juli 242,00—239,00—240,00 ℳ bezahlt, pr Juli-August 237,5—235,5 ℳ bez., pr Sept.-October 227,5—225,5—226,00 ℳ bezahlt. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 160—186 ℳ nach Qualität gef., pr April — ℳ bezahlt, pr April-Mai 171,5—173,00—172,00 ℳ bez., pr Mai-Juni 169,5—170,00—168,5 ℳ bez., pr Juni-Juli 168,5—169,00—168,00 ℳ bezahlt, pr Juli-August 167,5—168,00 ℳ bezahlt, pr September-October 166,00 ℳ bezahlt. — Gerste loco pr 1000 Kilogramm 125—183 ℳ nach Qualität gef. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 120—167 ℳ nach Qualität gef. — Erbsen loco pr 1000 Kilogr. Kochwaare 151—186 ℳ nach Qual., Futterwaare 135—150 ℳ nach Qual. bez. — Weizenmehl pr 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 30,00—28,00 ℳ, No. 0 und 1 28,00 bis 27,00 ℳ — Roggenmehl pr 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 26,00—24,00 ℳ No. 0 u. 1 23,50—22,50 ℳ pr April 23,70—23,55 ℳ bezahlt, pr April-Mai 23,70—23,55 ℳ bezahlt, pr Mai-Juni 23,70—23,60 ℳ bezahlt, pr Juni-Juli 23,70—23,60 ℳ bezahlt, pr Juli-August 23,70—23,60 ℳ bezahlt, pr August-Sept. 23,70—23,60 ℳ bez. — Leinöl pr 100 Kilogramm ohne Faß 57,00 ℳ bez. — Rüböl pr 100 Kilogramm loco ohne Faß 64,5 ℳ bezahlt, pr April 64,8—64,4 ℳ bezahlt, pr April-Mai 64,8—64,4 ℳ bez., pr Mai-Juni 65,00 ℳ bez., pr Juni-Juli — ℳ bez., pr Sept.-October 67,00—66,9 ℳ bezahlt, pr October-November — ℳ bezahlt. — Petroleum raff. pr 100 Kilogramm mit Faß loco 33,00 ℳ bezahlt, pr April 29,00 ℳ bez., pr April-Mai 28,5—28,00 ℳ bezahlt, pr Mai-Juni — ℳ bezahlt, pr Sept.-October 30,5 ℳ bez. — Spiritus pr 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 54,5—54,00 ℳ bez., ab Speicher — ℳ bez., pr April 55,9—54,00—54,7 ℳ bezahlt, pr April-Mai 55,9—54,00—54,7 ℳ bezahlt, pr Mai-Juni 56,4—55,00—55,3 ℳ bez., pr Juni-Juli 57,3—56,00—56,2 ℳ bez., pr Juli-August 58,3—57,00—57,2 ℳ bez., pr August-Sept. 58,9—57,7—58,00 ℳ bez.

Meteorologische Depesche vom 13. April.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen	762,7	NW	stille	klar	2,2	1)
8	Copenhagen	763,3	WSW	leicht	Dunst	3,7	
8	Stockholm	757,0	WSW	frisch	klar	— 4,8	
8	Haparanda	740,0	N	leicht	bed.	— 9,6	
7	Petersburg	755,6	WSW	still	heiter	— 2,1	
7	Moskau	761,5	S	stille	Nebel	4,3	
8	Cork	759,4	SW	schwach	wolkig	10,6	2)
8	Brest	761,2	SO	stille	Dunst	1,0	3)
8	Helder	762,8	O	stille	h. bed.	5,2	
8	Sylt	764,4	SSW	stille	wolkig	4,5	
8	Hamburg	764,4	O	schwach	bed.	3,8	
8	Swinemünde	765,1	WNW	stille	Dunst	3,7	4)
8	Neufahrwasser	765,4	NNW	leicht	klar	3,8	5)
8	Memel	753,2	NW	stark	klar	3,6	6)
8	Paris	760,8	NO	leicht	h. bed.	6,3	
8	Crefeld	761,6	NNO	stille	wolkig	7,0	
8	Karlsruhe	760,9	N	stille	wolkig	8,0	7)
8	Wiesbaden	762,8	NO	leicht	bed.	7,8	
8	Cassel	763,2	NO	schwach	Nebel	5,1	
8	München	761,5	SO	stille	klar	5,9	
8	Leipzig	764,7	O	schwach	bed.	3,2	
8	Berlin	765,3	ONO	leicht	klar	5,3	
7	Wien	761,9	N	leicht	h. bed.	6,4	
8	Breslau	765,4	NNO	stille	klar	1,5	8)

1) See ruhig. 2) Seegang leicht. 3) See ruhig. 4) Reif. 5) Reif. 6) Reif. 7) Gestern Mittag Regen. 8) Reif.

Barometer seit gestern Abend in Westeuropa gefallen, ebenso in Lappland, wo das Minimum liegt, wodurch in Nordeuropa starke bis stürmische Winde. Ueber Nordsee herrscht vorwiegend leichter Ost, über Skagerrak mäßiger bis starker West oder Nordwest, über Ostsee und Binnenland wehen meist leichte, umlaufende Winde. Temperatur in Nordeuropa wenig geändert, in Süd-Europa ist größtentheils Erkaltung eingetreten. Ruhiges vielfach schönes Wetter.

Deutsche Seewarte.

Berliner Fondsbörse vom 13. April 1877.

Obwohl das gesammte Coursniveau eine Herabsetzung erfuhr, zeigte sich der Gesammt-Charakter des heutigen Verkehrs entschieden beruhigter als gestern und die gesunkenen Course veranlaßten nicht nur Deckungen seitens der Contremine, sondern regten selbst zu Meinungskäufen an. Die Folge hiervon war, daß die Börse in ziemlich fester Stimmung schloß. Starke Ausbietungen von Oesterr. Goldrente, die auf Pariser Ordres zurückzuführen sind, brachten den Preis bis unter den Emisions-Cours. Von Reichsschatzscheinen wurden Juni-Termine mit 3½ pCt. Zinsen gehandelt. Unter den internationalen Speculationspapieren gingen nur Oesterreichische Staatsbahn- und Oesterreichische Creditactien lebhafter um. Für sämmtliche Oesterreichische Nebenbahnen waltete das Angebot vor. Wiederum machten Laura-Actien unter den localen Speculationspapieren von der allgemeinen Haltung eine Ausnahme, als sie mit ungeschwächter Festigkeit auf ihrem gestrigen Coursniveau verharrten. Disconto-Commandit-Anth. ließen anfänglich wiederum nach, schlossen aber in etwas festerer Haltung. Auswärtige Staatsanleihen blieben unter dem gestrigen Niveau, die gegen Ende der ersten Börsenstunde eingetretene Besserung erwies sich nur von kurzer Dauer, meist schlossen diese Effecten noch etwas unter den Anfangscoursen. Oesterreichische Renten gingen zu schwankendem Course sehr lebhaft um. Russische Werthe waren durchweg sehr matt. Preußische und andere Deutsche Staatspapiere angeboten und wenig fest. Einheimische Prioritäten behaupteten sich mit nicht zu verkennender Festigkeit auf den gestrigen Notirungen. Der Verkehr blieb zwar im Allgemeinen schwach, einzelne Devisen waren indeß eher gefragt. Oesterreichische und Russische Devisen sehr matt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Stimmung eher fest zu nennen. Bankactien meist sehr still und fast sämmtlich matt. Industriepapiere betheiligten sich wenig am Verkehr.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	103,50
Pr. Staats-Anl.	4	94
Staats-Schuldsch.	3½	92,40
Pr. Präm.-A. 1855	3½	147
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	95,30
do do.	4½	101,80
Pomm. Pfandbr.	3½	82,80
do. do.	4	93,40
do. do.	4½	101,80
Posensche neue do.	4	93,75
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,75
do. do.	4	92,90
do do	4½	101
do. II. Ser.	4½	100,10
do. do.	5	106,50
do. neue	4½	—
do. do.	4	—
do. do. II. S.	4½	100,80
Pomm. Rentenbr.	4	95
Posensche do.	4	95
Preußische do.	4	95
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	117
Bayer. Präm.-A.	4	119
Braunsch. Pr.-A.	-	84,90
Köln.-Md.-Pr.-S.	3½	109
Hmbg. 50rtl. Loose	3	174,50
Lübecker Pr.-Anl.	3½	172,50
Oldenburg. Loose	3	137,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-B.	5	101
Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd.	5	103,50
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	107,60
do. do.	4½	99,25
Kündb. do.	4½	100,40
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,75
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102,75
III. E. rkz. 100	5	100,75
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	57,75
Oesterr. Pap.-Rente	4½	48
do. Silber-Rente	4½	51,70
do. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	285
do. Loose v. 1860	5	93,25
do. Loose v. 1864	—	244
Ungar. Eisenb.-An.	5	64
Ungarische Loose	5	125
do. Schatzanw. II.	6	74
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	77
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	78,60
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	78,90
do. do. von 1872	5	78,90
do. do. von 1873	5	78,90
do. Consf. Obl. 1875.	4½	72
Russ.-Stiegl. 5. Anl.	5	64
do. Stiegl. 6. Anl.	5	82,60
do. Präm.-A. 1864	5	133
do do von 1866	5	130
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	74
Russ. Central do.	5	77
Russ. Pol. Schatzobl.	4	74
Pol. Pfd. S.-R.	5	67,75
do. Liquidat.-Br.	4	58,25
Amerik. Anl. p. 1885	6	98,90
do. 5% Anl.	5	103,20
do. do. p. 1881	6	104,70
Newyork. Stadt-A.	7	107,40
do. Gold-A.	6	104
Italienische Rente	5	70,25
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	101,75
Französische Rente	5	104,50
Raab-Graz.-A.	4	—
Rumänische Anleihe	8	83,90
Türk. Anl. v. 1865	5	10,75
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	23,75

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	19,50	1
Bergisch-Märk.	75,50	4
Berlin-Anhalt	94	8
Berlin-Dresden	18	—
Berlin-Görlitz	17,50	0
do. St.-Pr.	40,75	5
Berlin-Hamburg	164,50	11
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	77,20	3½
Berlin-Stettin	108,50	8 9/10
Bresl. Schw.-Fbg	64,50	5
Köln-Minden	92,60	4⅗
Cr. Kr.-Kempen	0,20	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	13,25	0
do. St.-Pr.	32,75	0
Hannover-Altenbek	13	0
do. St.-Pr.	31	0
Märkisch-Posen	15,50	0
do. St.-Pr.	67	3¾
Magdeb.-Halberst.	95,10	6
do. B	66	3½
do C	91,90	5
Mainz-Ludwigsh.	89	6
Münst.-Ensch. St.-P.	—	0
Niederschl.-Märk.	95	4
Nordhausen-Erfurt	20	4
St.-Pr	—	0
Oberschl. A. u. C.	120,75	10½
do. Lit. B.	115,50	10½
Ostpreuß. Südbahn	22,90	0
do. St.-Pr.	77	5
Rechte Oderuferb.	97,50	6½
do. St.-Pr.	105,75	6½
Rheinische	102	8
Rhein-Nahe	9,75	0
Saal-Bahn	20	0
† Stargard-Posen	100,60	4½
Thüringer	119	
Tilsit-Insterburg	18,90	0
do. St.-Pr.	—	3
Weimar-Gera gar.	35,50	4½
do. St.-Pr.	18	2½
Brest-Grajewo	16	—
Brest-Kiew	—	0
Galizier	80	6
Gotthardbahn	41	6
† Kronpr. Rud.-B	40,50	5
Lüttich-Limburg	16	0
Oester.-Franz. St.	356	6½
† do. Nordwestb.	177	5
do. Lit B.	52	5
† Reichenb. Pardb.	42,75	4½
Rumänier	11	2½
do. St.-Pr.	49,90	8
† Russ. Staatsb.	104,60	5,92
Südösterr. Lomb.	124	0
Schweiz. Unionb.	7,90	0
do Westb.	20	0
Warschau-Wien	168	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	—
† Kaschau-Oderbg.	5	51
† Kronpr. Rud.-B.	5	60,50
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	315
† Südöst. B. Lomb.	3	223
† Südöst. 5% Oblg.	5	71,40
† Oester. Nordwestb.	5	69,25
do. do. Elbethal	5	—
† Ungar. Nordostb.	5	49,30
† Ungar. Ostbahn	5	45,50
Brest-Grajewo	5	53
† Chark.-Azow rtl.	5	80,30
† Kursk-Charkow	5	80,75
† Kursk-Kiew	5	84,50
† Mosco-Rjäsan	5	93,75
† Mosco-Smolensk	5	82
Rybinsk Bologoye	5	74,50
† Rjäsan-Kozlow	5	91
† Warschau-Teresp.	5	—

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88	0
Berl. Bankverein	67	0
Berl. Cassen-Ver.	145	10 7/12
Berl. Com. (Sec.)	62,50	2½
Berl. Handels-G.	55,50	0
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	67,50	2
Centrlb. f. Bauten	10,75	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	66,75	0
Danz. Bankver.	75	0
DanzigerPrivatb.	118	7
Darmst. Bank	92,75	6
DeutscheGenoss.-B	89,50	5½
Deutsche Bank	86	3
Dtsch. Eff. u. W.	104	7
DeutscheReichs-Bk	156,60	6⅛
Deutsche Unionb	89,30	0
Disc.-Command.	98,60	7
Gew.-Br. Schuster	3,10	0
Int. Handelsges.	40	0
Königsb. Ver.-B.	81	5⅓
Meining. Creditb.	74,10	2
NorddeutscheBank	127,25	8
Oest. Credit.-Anst.	224	1¼
Prß. Boden-Cred.	96,90	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	118,25	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	126,75	9½
Schaffhaus. Bnkv.	63,50	6
Schles. Bankverein	85	5
Stett. Maklerbank	90	0
Ver.-Bk. Quistorp	1,10	0
Actien d. Colonia	6350	55
BauvereinPassage	18,25	1
Berl. Bau-V.-Bk.	50,30	0
Brl. Centralstraße	33,40	2½
Deutsche Bauges.	59,70	0
do. Eisnb.-B.-G.	9,80	—
do. Reichs. Cont.	65,75	0
A. B. Omnibusg.	78	7
Ctr. F. f. Baumat.	11,75	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	1	0
Nordd. Pap.-Fabr	—	0
WöhlertMaschinf.	9,75	—
Westend-Gesellj.	1,40	0
Baltischer Lloyd	42,90	0
Königsbg. Vulkan	7	0
Münnich, Ch. M.	—	0
Obrschl. Eisnb.-B.	27	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	3,50	0
Königs- u. Laurah.	64,50	—
Stollberg, Zink	18,50	1½
do. St.-Pr.	83,75	6½
Victoria-Hütte	22,50	—

Wechsel-Cours v. 13. April.

Amsterdam	8 Tg	3	169,70
do.	2 Mn	3	169
London	8 Tg	2	20,44
do.	3 Mn.	2	20,36
Paris	8 Tg	3	81,35
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,30
do.	2 Mn	2½	80,95
Wien	8 Tg	4½	160,50
do.	2 Mn.	4½	159,40
Petersburg	3 Wch	6	234,50
do.	3 Mn	6	233,50
Warschau	8 Tg	6	234,75

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,38
20-Francs-St.	16,28
Imperials pr. 500 Gr.	1397
Dollar	4,20
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,30
Oesterreichische Bankn.	161
do. Silbergulden	177
Russische Banknoten	235,25

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Genossenschaftsregister sub No. 3, Colonne 4, eingetragen, daß durch die Generalversammlung der Genossenschaft **„Bank ludowy w Lissewie,** eingetragene Genossenschaft“ vom 27. März 1877 an Stelle der bisherigen Vorstandsmitglieder, als:

1. Director: Besitzer Lucas Urbański zu Lissewo,
2. Kassirer: Besitzer Johann Grabowski zu Lissewo,
3. Controleur: Vicar Johann Kacki zu Lissewo

gewählt sind.

Culm, den 11. April 1877.

Königl. Kreisgericht.

4412) 1. Abtheilung.

Pflänzlinge.

In der Oberförsterei **Stangenwalde** sind verkäuflich:

große Mengen 3jähriger und älterer Fichten (Rothtannen) per Hundert 20 resp. 40 Pf.,

circa 180 Hundert 3j. Eschen, p. Hundert 1 M.,

circa 15 Hundert 6jährige verschulte Balsamtannen, kräftig und schönwüchsig, zur Decoration sehr zu empfehlen, p. Hundert 18 M.

Stangenwalde, den 9. April 1877.

Der Kgl. Oberförster.

Die aus dem Biliner Sauerbrunn gewonnenen

PASTILLES DE BILIN

(Biliner Verdauungszelteln)

bewähren sich als vorzügliches Mittel bei **Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung,** bei **Magenkatarrhen, Scrophulose im kindlichen Organismus** und sind bei Atonie des Magens- oder Darmcanals zufolge sitzender Lebensweise **eine wahre Sacra ancora der gequälten Patienten.**

M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).

Depot in Danzig bei **F. Hendewerk,** Apothek.

PATENT

C. Kesseler
Greifswald.

Erste Deutsche Original-
TORF-PRESSE

Geringster Kraftverbrauch! Grösste und beste Leistung!

Prospecte auf Erfordern umgehend.
Maschinen stets vorräthig.

(3915)

Segeltuche

in 24“, 28“ und 30“ englisch breit,

Persenningtuche,

Segelgarne, Segelnadeln,

div. anderes Segelmacherwerkzeug, galvanisirte **Schootschekel** dito **Kauschen,**

Flaggentuche,

deutsche National-, do. Lootsenflaggen, andere Nationalflaggen,

Signalflaggen

(Commercial Code),

einzeln und im vollständigen Satz in Kasten nebst dazu gehörigem Signalbuch für die Kauffahrteischiffe aller Nationen (Amtliche Deutsche Ausgabe)

Life Bouys (Schwimmringe v. Kork),

Corkbelts (Schwimmwesten v. do.),

Korkfänder,

bloß, bestropft und besponnen,

Ventilatoren (Windsäcke)

und mancherlei andere in der Segelmacherei vorkommende Artikel empfiehlt (4080

R. H. Spohn,

Danzig, Burgstrasse No. 14.

Bei Herrn Apotheker **Hermann Lietzau,** Holzmarkt No. 1.

GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT

ROSEN APOTHEKE ENGELHARD'S

Isländisch-Moos-Pasta

70 Pf.

FRANKFURT A. M.

Bei Herrn Apotheker **Hendewerk,** Fischerthor No. 9. (4343

Jede Schachtel trägt den Namenszug:

Karl Engelhard

Da der **Balsam Bilfinger*)** auf den Körper des Adjunkten Herrn Klouz in Petingen, Post Falkenberg (Lothringen), **gute Wirkungen** ausübt, werden Sie ergebenst ersucht, nochmals 2 Flaschen zu senden.

Achtungsvoll

Brill, Lehrer.

Petingen, 25. Jan. 1877.

*) Zu beziehen durch

Richard Lenz,

43 Brodbänkengasse 43,

Ecke der Pfaffengasse.

Brehms Thierleben, 2. Auflage in 6 Abtheilungen oder ca. 100 Lieferungen, à 1 Mark.

Zu beziehen in **Danzig** durch **L. G. Homann's** Buchhandlung, **Prowe & Beuth.**

3883)

GERMANIA

Lebens-Versich.-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	ℛℳ 9 000 000
Angesammelte Reserven Ende 1876	„ 27 244 257
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1876 bezahlte Versicherungs-Summen	„ 27 373 445
Versichertes Capital Ende März 1877	„ 216 924 369
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	„ 8 348 879
Im Monat März sind eingegangen 831 Anträge auf	„ 2 997 540

Die mit Gewinn-Antheil Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden bereits nach **zwei** Jahren und haben in keinem Falle Nachschusszahlungen zu den bedungenen Prämien zu leisten.

Prospecte und Antragsformulare gratis durch die Agenten und durch

die General-Agentur

Adalbert Koehne,

Danzig, 14. April 1877. Bureau: Hundegasse 101. (4444

Größtes reichhaltiges Lager

aller extrafeinsten, seltensten, deutschen, englischen und französischrn

Parfümerien-, Toilette-Seifen und Leder-Waaren,

Toilette-Artikel und Einrichtungen für den Hausbedarf u. die Reise.

Luxus- und Fantasie-Artikel aller Art.

Eau de Cologne aus den renommirtesten Fabriken billigst bei

Albert Neumann,

Droguen-, Apotheker-Waaren und Parfümerie-Handlung,

Langenmarkt No. 3, vis-à-vis der Börse. (2401

Auction zu Trutenau.

Montag, den 23. April 1877, Vormittags 10 Uhr,

werde ich zu Trutenau bei dem Gutsbesitzer Herrn Schroedter, wegen Aufgabe der Wirthschaft, an den Meistbietenden verkaufen:

8 Pferde, darunter 2 elegante 4jähr. Stuten, 3 Fohlenstuten, 3 Jährlinge, 4 Kühe, 3 gr. Ochsen, 1 einjähr. Bullen, 1 einjähr. Ochsen, 1 Bullkalb, 4 gr. Schweine, darunter 2 hochtragende Säue, 12 Ferkel, 1 eleg. und 1 alten Halbverdeckwagen, 1 Kariol-, 1 kleinen Spazier-, 1 Kasten-, 1 klein. Arbeits-, 1 zweirädr. Milchwagen, 1 neuen und 1 alten Jagdschlitten, 1 Korb- und 2 beschlagene Schlitten, 2 Landhaken, 1 3schar. Pflug, 1 Gespann eisenz. Eggen, 1 Mähmaschine (comb. Champion), 1 Fuchtel, 1 Sackwagen, 1 Decimalwaage, 1 Justar, 1 Rapsplan, mehrere Getreidesäcke, 1 Feuerküven mit Schleife, 1 Kahn, mehrere Geschirre, 1 Partie eschene und birkene Bohlen und Schirrholz. Haus-, Küchen- und Stallgeräth. Ferner: 1 eleg. Flügel (7 Octaven), 1 Schreibsecretair, Spiegel, Tische, Stühle, Bänke, Bettgestelle, 1 gr. Bettkasten und diverse andere Sachen.

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen.

Janzen, Auctionator, Breitgasse 4.

Charles Darwin, der große englische Gelehrte und Begründer der modernen Entwickelungstheorie, über die neue Auflage von Brehms Thierleben (Bibliographisches Institut in Leipzig): „Ich habe das Brehm'sche Werk zum größten Theile gelesen und finde es bewunderungswürdig; die Illustrationen sind die besten, welche ich je in einem Werke gesehen habe. Schon in meiner ‚Abstammung des Menschen' habe ich gern und offen bekannt, wie viel mir Brehms Buch genutzt hat und wie hoch ich es schätze.“



Die erstaunlichsten Heilwirkungen bei allen **Krankheiten** des **Halses, der Brust und der Lunge,** wie **Katarrhe, asthmatische Zufälle, Tuberculose, selbst wenn letztere schon weit vorgerückt ist,** werden erzielt durch die

Dr. José Alvarez'schen Coca-Präparate,

welche aus frischen (um ihre wirksamen medicinischen Bestandtheile zu erhalten durch eine besondere Methode am Bezugsorte conservirten) Blättern der in Peru wachsenden **Cocapflanze** v. der **Adler-Apotheke** in **Paderborn,** alleinächt u unverfälscht, nach den Originalrecepten dargestellt werden. Diese Präparate, die Errungenschaft langjähriger Studien des **Dr. J. Alvarez,** wurden von diesem Arzt in seiner ausgedehnten Praxis mit **überraschendem Erfolge** zur Anwendung gebracht. Schon **Boerhave, Alexander von Humboldt, Bonpland, v. Martius** u. andere Naturforscher u. Aerzte u. neuerdings eine Anzahl **erster Autoritäten der Medicin,** wie die Doctoren **Reis** u. **Demarle** in Paris, **Gosse** in Genf, **Schwalbe** u. **Mantegazza** etc. haben auf die **unvergleichlich heilkräftigen Eigenschaften der Coca** hingewiesen u. **Alexander v. Humboldt** namentlich die merkwürdige Thatsache hervorgehoben, dass bei den **cocakauenden Eingeborenen Peru's, Asthma u. Tuberculose gänzl. unbekannt seien.** Diese Präparate (Alvarez'sche Coca-Pill. Nr. I) sind à 3 Rmk. pr. Schacht. nebst Gebrauchsanw. u. Brosch. aus welch. Alles weit. ersichtl. in **fast all. Apothek. d. In- u. Ausland.** zu haben.

*) In **Danzig: Löwen-Apotheke,** Langgasse. (9713

Respirationsleiden gänzlich aufgehoben.

An dem Vermögen, zu athmen, hängt das Leben, und ein beschwertes Athmen ist immer bedenklich. Ist die Lunge angegriffen, so ist der jugendliche Körper in weit größerer Gefahr als der eines alten Menschen. Ueberhaupt ist die Krankheit zu complicirt, um darüber leicht hinwegzuschreiten. Neben der ärztlichen Cur spielt die Diätetik hier eine Hauptrolle: letztere wird durch die Hoff'schen Malzpräparate in hohem Grade bewirkt. Dr. Sporer, Gubernialrath und pract. Arzt in Abbazia, hat damit seine Tochter, eine junge Frau, von beginnender Lungenschwindsucht geheilt, und Dr. Pietra Santa in Paris erwähnte die heilsame Kraft des Hoff'schen Malzextracts in seinem Werke über Lungenschwindsucht. Fügen wir noch ein paar Zuschriften bei. An den Kaiserl. und Königl. Hoflieferanten Herrn Joh. Hoff in Berlin. Seit längerer Zeit gebrauche ich Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier gegen mein Lungenleiden, und finde, daß dieses vortreffliche Getränk meine Schmerzen sehr gelindert hat; meine Genesung macht sichtliche Fortschritte. O. Herrmann, Gürtler in Berlin, Neue Roßstr. 9, den 12. Januar 1877. — Ihre heilwirkende Malz-Chocolade hat mir auch in meinem Leiden vortreffliche Dienste geleistet. R. Groß in Görkau. — Durch Ihre Brustmalzbonbons ist mein Respirationsleiden gänzlich gehoben; sie sind wegen ihrer wohlthätigen Wirkung sehr empfehlenswerth. Gruber in Malzgirren.

Verkaufsstelle bei **Alb. Neumann** in Danzig, bei **Otto Sänger** in Dirschau, bei **J. Stelter** in Pr. Stargardt. (3402

Leihbibliothek-Verkauf.

In einer größeren Provinzialstadt Westpreußens ist eine **Leihbibliothek,** enthaltend die neuesten wie die ältern Erzeugnisse der deutschen und ausländischen Literatur, verbunden mit einem **Papier-** und **Schreibmaterialien-Geschäft,** wegen anhaltender Kränklichkeit der Besitzerin zu verkaufen.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter No. 3889 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Von Bordeaux nach Stettin

S.-D. „Thyra“ Anfangs Mai

Partien von mindestens 25 Tons zahlen Segelschiffs-Fracht!

Näheres bei **F. W. Hyllested** in **Bordeaux.** (4423

Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Leipziger Mess-Anzeige.

Faber & Wangenmüller, Holzwaarenfabrik, **Stuttgart,** welche am 1. Juli 1876 von **Robert Friedel & Co.** daselbst die

Küchen- und Haushaltungs-Artikel-Branche

käuflich übernommen, halten während der Ostermesse completes Musterlager.

Zeichnungen und Preiscourante gratis und franco.

4424) **Hainstraße, 1. Etage.**

Damen, die ihre Niederkunft abwarten wollen, finden freundliche Aufnahme bei der Hebamme **A. Borkowski,** Schmiedegasse Nr. 26. (4407

Eichene Brackschwellen

circa 1600 Stück sind zu verkaufen.

Speicher-Insel, Hopfengasse 91.

Danzig, den 1. April 1877.

P. P.

Mit dem heutigen Tage ist meine in dem Hause

Vorstädtischen Graben 15, Ecke der Fleischergasse,

befindliche Commandite in den Besitz des Herrn

Berthold Gromke

übergegangen und wird derselbe eine vollständige Niederlage meiner sämmtlichen Tabaks- und Cigarren-Fabrikate zu Fabrikpreisen unterhalten.

Hochachtungsvoll

Fr. Wilh. Herrmann.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich außer sämmtlichen Fabrikaten der **Fr. Wilh. Herrmann'**schen Tabaks-Fabrik mein großes Lager von **Hamburger und Bremer Cigarren, russischen Cigaretten, Cigarrenspitzen und Pfeifen,** und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

4394) **Berthold Gromke.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage das **Restaurant 1. Damm No. 2,** in Firma

Restaurant du Passage,

eröffne, und hoffe mir die Gunst eines geehrten Publikums bei reeller Bedienung zu erwerben.

Danzig, den 14. April 1877.

Achtungsvoll

Hugo Willms.

Ein neues Billard steht zur Disposition.

Diverse Weine. **Bier zu gewöhnl. Preisen.**

Das Hutlager und Mützen-Fabrik

1. Damm 10. **En gros.** **Cohn,** **1. Damm 10.** **En détail.**

Eine Partie steife Herren-Filzhüte von 20 Sgr. an.

Eine Partie Knaben-Filz-Hüte von 17½ Sgr. an.



Die neuesten Herren- u. Knaben-Mützen (neuest. Façon) von 15 Sgr bis 1 ℛ **Einsegnungs-Hüte** von 20 Sgr an.

Die neuesten Herren- und Knaben-Hüte (Mode 1877) von 1–3 ℛ **Reise- und Staub-Mützen** von 15 Sgr. an.

Einen Posten weiche Herren-Hüte (Ia.-Waare)

Cohn, 1. Damm 10. **à 20 Sgr.** **Cohn, 1. Damm 10.** (4093

Wiener, Prager, Carlsbader und Brünner

Schuhwaaren

für **Damen, Herren u. Kinder**

empfiehlt das

Wiener Schuhwaaren-Depot

W. Stechern

48. Brodbänkengasse 48.

vis-à-vis der Großen Krämergasse.



Dampfer **„Neptun“,** Capt. **Liedtke,** ladet **Montag, den 16. d. M., in der Stadt, Dienstag früh in Neufahrwasser (Ballastkrug)** Güter nach den **Weichselstädten bis Graudenz.**

Anmeldungen nimmt entgegen

A. R. Piltz,

4357) **Schäferei No. 12.**

Mauerlatten

in Längen von 30 Fuß und darüber, sind II. Steindamm No. 24 mit 3 M. pro Stück zu verkaufen. (4271

Frische inländische

Leinkuchen

offerirt

A. Helm,

Heiligegeistgasse No. 25. (4304

Reparaturen

an Bierdruckapparaten, Decimal-Waagen, Nähmaschinen, sowie an allen sonstigen Maschinen und Geräthen werden billigst ausgeführt bei

Emil A. Baus,

Gr. Gerbergasse No. 7.

Kirschsaft

mit Zucker eingekocht, hat noch abzugeben **Emil Waltsgot,** Saalfeld (Ostpr.). (4224

Sämmtliche

Klee- & Gras-Saaten,

auf Wunsch unter Garantie des durch die hiesige Samen-Control-Station festgestellten Gebrauchswerthes, empfiehlt

F. W. Lehmann,

3601) Milchkannengasse 18.

Bierapparate

neuester verbesserter Construction, aus dem Keller zu leiten, offerirt (3224

Emil A. Baus.

Ein Sohn anständiger Eltern wünscht die Forst-Wirthschaft zu erlernen, aber nur in einem Kaiserlichen Forst-Amt. Näheres durch **J. Heldt, Breitgasse 114, Danzig.**

Ein junger Mann wird für ein **Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft** gesucht. Antritt sofort. Persönliche Meldungen Hotel zum Kronprinzen, Sonntag d. 15. d. Mts. Zimmer Nr. 3 von 8–12 Uhr Vorm. (4417

Düngergyps,

Düngerkalk

offerirt

4401) **W. Wirthschaft.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.